# ergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Birs-Ronto Bank ber Arbeiter und Angeftellen, Berlin S 14, Wallftr.fis

Angeigenpreis: Die 25 Millimeter breite Millimetergette ober beren Raum 25 Bfg.

Der Abonnementspreis beträgt burch Boten ober die Bost bezogen bierteljahrlich 2,25 RR. Berautwortlich fur den Inhalt: Heine Drud: D. Sansmenn & Co., Buchum | Telephon-Nummern: 4300,4301 Berlag: Berband ber Bergarbeiter Deutschlands, Bodum i. 28., Biemelbanjer Strafe 38 42 | Telegramm: Altberband Bodum

# Mahnende Zeichen

Die Betriebswahlen im Bergbau und unsere künftige Arbeit

Im deutschen Bergbau find die Betriebsratswahlen für diefes Kahr abgeschlossen. Leider ist es uns noch nicht möglich, ein abaeschloffenes Bild über das Ergebnis in allen beutschen Bergbaubezirken zu geben. Doch zeigt die Zusammenstellung der bis ient eingelaufenen Resultate schon mit aller Deutlicheit, daß die freien Gewerkschaften bezw. der Berband der Bergarbeiter Deutschlands im deutschen Bergbau führend an der Spitze steht und alle anderen Organisationsgebilbe weit in den Schatten stellt.

Eine Busammenstellung der vorliegenden Resultate ergibt jolgende Neberficht:

Ruhrbezirt (Gesamtergebnis):

Freie Gewertschaften	1560	Wianda
(bavon BUB. 1478)		
Christliche Gewerkschaften	539	77
SD. Gewertschaften	20	,,
Polen	7	,,
Syndifalisten	57	"
Selbe Selbe	28	,,
Sonstige	17	,, D
		,,,

2228 Mandate

Der Anteil der freien Gewerkschaften an der Zahl der Mandate beträgt über 70 Prozent.

Bezirk Köln (Gesamtergebnis):

Freie Gewerkschaften (davon BUB. 135)	152 2	Nandate
Christliche Gewerkschaften Gelbe	75 —	p
Sonstige	2	<i>n</i>

229 Mandate Anteil der freien Gewerkschaften über 66. Prozent.

Besirt Machen (Gesamtergebnis): Straig Bomertichasten 106 Manhata

(boson BUB. ?)	100	munione
Chriftliche Gewerkschaften	49	
Gelbe		*
	155	m S . L .

Anteil der freien Gewerkschaften-über 68 Brozent,

Bezirf halle (Teilergebnis):

Freie Gewerkschaften		263 2	Jiandat
(bavon BAB. 173)			
Christliche Gewerkschaften	_	. 9	ı+
Gelbe	•	4	pt.
Constige		14	*

290 Mandate

Anteil der freien Gewerkschaften über 90 Prozent.

Bezirk hannover (Teilergebnis):

Freie Gewerkschaften (davon BNB. 92)	109	Mandate
Christliche Gewerkschaften	8	n
Union Gelbe	1	. #
Octor	1	p

119 Mandate Anteil der freien Gewerkschaften über 91 Prozent.

Bezirk Zeig (Teilergebnis):

Freie Gewerkschaften 251 Mandate (davon BAB. 187) Christliche Gewerkschaften **Gethe** 

254 Mandate Anteil der freien Sewerkschaften über 99 Brozent.

Bezirk Nordhausen (Gesamtergebnis):

Freie Gewerkschaften 159 Mandate (davon BAB. 158) Christliche Gewerkschaften

160 Mandate

Anteil der freien Gewerkschaften über 99 Prozent.

Bezirk Senflenberg (Teilergebnis):

• •	\ <del>-</del>	
Freie Gewerkschaften (davon BAB, 234)	299	Mandate
Christliche Gewerkschaften	2	*
H.=D. Gewerkschaften	7	
Gelbe	4	_
Souftige	3	. #
	-	

315 Mandate Anteil der freien Gewerkschaften 95 Prozent.

Bezirk Waldenburg (Gesamtergebnis):

Freie Gewerkschaften (babon BUB. 131)	150 9	Randaie
Christliche Gewerkschaften	. 8	*
H. D. Gewerkschaften	10	#
Selbe Sonfige	<del>-</del>	z†
Optilitie	24	<i>*</i>

192 Mandate Anteil der freien Gewerkschaften über 78 Prozent.

Bezirk Lugau (Gesamtergebnis):

Freie Gewertschaften (davon BUB. 76) Christliche Gewerkschaften Gelbe

82 Mandate

Anteil der freien Gewerkschaften 100 Brozent.

Bezirf München (Teilergebnis):

Freie Gewertschaften (bavon BAB. 100) Chriftiiche Gewertschaften Gelbe

115 Mandate

146 Mandate

Anteil ber freien Gewerkichaften über 78 Prozent.

Es fehlen noch Ergebnisse aus den Bezirken herborn, Oberschlesien und Zwidau. Aus dem Bezirk Zwidau ist uns berichtet worden, daß dort, wie im Bezirk Lugan, nur Bertreter der freien Gewerkschaften gewählt find. Demnach haben auch in diesem Bezirk die freien Gewerkschaften 100 Prozent aller Mandate erobert. Much in Berborn und Oberschlesien wird sich tein anderes Ergebnis als in ben übrigen Bezirfen zeigen. Die mittelbeutichen Bezirke, die durchweg nur Teilresultate berichtet haben, bringen wohl noch einige Hundert Betriebsratsmandate auf, boch wird sich der schon angegebene prozentuale Anteil der freien Gewerkschaften nicht berändern.

Die Würdigung der diesjährigen Betriebsratswahl muß vor allem beshalb zu interessanten Schluffen führen, weil sich biefelbe in der Zeit der heftigften Erschütterungen des Birtichaftsmarttes vollzogen hat. Behntausenbe von arbeitslosen Bergarbeitern bevölkern die Straßen und über den im Betrieb noch beschäftigten Arbeitern hängt immerfort drohend das Damoklesschwert der in ben Bereich des Möglichen gerückten Entlassung. Tausend Symptome zeigen, daß es mit der berühmten und vielgepriesenen "Führerkunst" der herrschenden Wirtschaftsgewaltigen nicht so-weit her ist und daß die privatkapitalistische Epoche immer deutlicher ihre natürlichen Grenzen offenbart. Aus dem wirbelnden Chaos der Jehtzeit zuat immer stärker der Wetterstrahl kunftiger Ent= ladungen empor. Hinter den dunklen Wolfenkulissen der trüben Gegenwart, die der Lichtschein dieses Strahles setundenlang beis feite ichiebt, ichimmert, allen Beitfichtigen erkennbar, eine tommende Evoche geregelter Gemeinschaftsarbeit. Nicht mehr nur eine privilegierte Schicht wird unbegrenzt alle Fäden des Wirtschaftsgeschehens in ihren Händen halten dürfen, sondern aus dem unerschöpflichen Born der lebendigen Volkskraft heraus wird die Wirtschaftsgestaltung der Zutunft steigen.

Dieser Gedanke lebt in der Arbeiterschaft und ist nicht mehr zu ertöten. Mögen Kummed und Clend, Wahnsinn, Terrorismus, Nationalismus, Bolichewismus, Arbeitsfrisen und die tausend Imponderabilien der gegenwärtigen Zermürbungserscheinungen den Elan der organisierten Arbeiterschaft gehemmt halten; die Glut glimmt und wird zur gegebenen Zeit zu gewaltiger Lohe emporzüngeln. Der Gedanke der Wirtschaftsdemokratie lebt. Die Millionen der überall den Produktionsprozeß und das ganze Birtschaftsgefüge gestaltenden Massen bes werttätigen Bolfes wollen nicht mehr nur Objette, sondern mithandelnde und mitbestimmende Subjekte in der Wirtschaft des Volkes und der Welt sein. Dieser Wille fam bei den diesjährigen Betriebsratswahlen im deutschen Bergbau wieder elementar zum Ausdrud. Gelbst bie "Deutsche Bergwerks-Zeitung", das kaltschnärzige Interessenorgan der Schwerindustrie, steht diesem ausbrechenden Willen voll Staunen gegenüber. Sie schreibt in ihrer Nr. 78 vom 2. April unter ber Ueberichrift: "Betriebsratsmahlen und Gesmerkschaftsvolitit" u. a. folgendes:

"Bie aljährlich, so stehen wir auch jeht wieder im Zeichen der Betriebsratswahlen. Auffallend ist in diesem Jahre eine sehr starke Wahlbeteiligung. Daß 80 bis 96 b. H. der Wahlberecht Bahlbeteiligung. Daß 80 bis 96 b. H. der Wahlberecht ig ten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, ist eine im bürger-lichen Leben gemeinhin sehr seltene Erscheinung. Hier ist sie ind dessen zur Tat geworden, eine Folge der trästigen Propaganda der Betriebsratsmitglieder, die um so wirksamer ist, als sie sich auf einen engeren Raum beschränkte und alle, die es angeht, bequem ersassen kann. Die Gewertschaften seisten dazu nastürlich auch noch willtommene Hilfsstellung. Immerhin ist ein solches Wahlinteresse doch sehr demerkenswert und verdiente vor allem im bürsgerlichen Lager die regste Beachtung." gerlichen Lager die regfte Beachtung."

Diese Zeilen zeigen in ihrem ganzen Stil, wie unangenehm es bem schwerindustriellen Artikelichreiber wurde, festzustellen, daß 80 bis 96 Prozent der Belegschaftsmitglieder von ihrem Wahlrecht Bebrauch gemacht haben. Biel lieber ware es ber "Bergin.-Zig." geweien, wenn fie eine niedrige Beteiligungsziffer feststellen und daraus ichlukfolgern konnte, die Arbeiterschaft felbst habe erkannt, daß die Birtschaftsbemokratie ein Truggebilde sei. Das ift nicht geschehen. Die Arbeiterschaft steht mit glühender Leibenschaft zu ihrer Forberung nach Mitbestimmung und Mitgestaltung am Wirtschaftsgeschehen.

Uniere Tattraft aber muffen wir verdoppeln. Laffalle sagte schon einmal, daß es nicht darauf ankommt, was auf bem Stud Bavier der geschriebenen Berfassung steht, sondern das viels mehr die wirklichen, in der Gesellschaft vorhandenen realen Machiverhältnisse das Gesicht der Zeit prägen. Auf dem Babier der Beimarer Reichsberfassung wird im Artifel 165 von der Birtschaftsbemokratie, der Mitbestimmung der Arbeiter, Angestellten und Beamten gesprochen. Leiber ift ber Artikel 165 ber Reichsversassung bis heute noch nicht vollwertig durchgeführt. Roch vor wenigen Wochen mußten sich die Gewerkschaften mit Dingen beschäftigen, die aus der lüdenhaften Durchführung des Artikels 165 resultieren. In Effen kamen die Bertreter der Industrie- und l Handelstammern zusammen und fälschien das wahre Gesicht der l Arbeiter, über die Richtorganisterien duchte. Fragt überall eure

Wirtschaft im Anteresse einer fleinen, aber mächtigen Gruppe von Unternehmern. Diese Industrie- und Handelstammern haben sich als ein Reil zwischen die demokratischen Wöglichkeiten des Art. 165 geschoben und haben es bis heute vermocht, den Plat auszufüllen, der den immer noch zu schaffenden und im Artikel 165 vorgesehenen Bezirkswirtschaftsräten zuerkannt ift. Die hohe Prozentzahl der Wahibeteiligung bei der Betriebsratswahl ist die Quittung der Arbeiter im Bergbau auf die Unternehmeranmaßung. Die Induftrie- und Handelstammern liegen wie ein Ruduckei im Mest bes im Artifel 165 geschaffenen Gefäßes wirtschaftsbemokratischer Gestaltungsmöglichkeiten. Die Arbeiter werden nicht eber ruben und raften, bis das Rududsei der Industries und Handelstammern in ihrer jegigen Form herausgeworfen und für Institutionen ber Arbeitermitbestimmung Raum und Blat geschaffen ift.

Die "Deutsche Bergwerts-Zeitung" schreibt in ihren Betrachtungen weiter:

"Micht unerheblich ist auch die auf vielen Werken neu ins Leben getretene Propaganda ber Werksgemeinschaften und nationalen Berbande. Sie find aus bem Michts gefchaffen worden und haben bafür bereits gang icone Erfolge aufzuweifen."

"Bescheidenheit ist eine Zier...", sagt ein altes Sprichwort. Und man kann wirklich feststellen, daß sich die "Bergw.» Btg." an folder Bescheibenheit von niemand übertreffen laffen will. Geradezu kläglich find die gelben und "vaterländischen" Siften zusammengehauen worden. Gin turger Ueberblick über die zu Anfang unseres Articels gebrachte Ausstellung der Wahlergebnisse zeigt, wie geradezu engelhaft bescheiben die "Bergw.=Btg." geworden ift, wenn fie ben durren Strunt bes gelben Sumpf= blumenstraußes, der bei diesen Wahlen gebunden wurde, als einen "schönen Erfolg" ansieht. Bon rund 4000 Betriebsratsmandaten fielen ihnen 42 zu. Und doch sind sie, wie die Kohlentante so nett du schreiben versteht, "aus bem Richts geschaffen wor-den". D, diese Bescheidenheit! Ift die Hilfe ber Bechengewaltigen, find die gratis verteilten Wertszeitungen als ein "Richts" zu werten? Gelten denn die geopferten Silberlinge der Industrie, die Kurse auf Kosten der "Wirtschaft" und all die dargebrachten Aleuherungen brüderlicher Unternehmerliebe wirklich als "Nichts"?

Wahrhaftig, das find eble Wohltäter! Die rechte Hand weiß nicht, was die Linke tat! Ober gilt hier ber Bergleich aus bem Bereich der Kabel, wonach dem Fuchs die Trauben nicht zu fauer, wohl aber zu hoch waren?

In allem Ernft: Wir möchten die beutichen Bergbauunternehmer einmal auf Ehre und Gewissen fragen:

Was tostet den Unternehmern jedes einzelne, den Gelben zugefallenes Mandat?

Ein Blid über den ganzen aufgewandten Apparat läßt Riesenzissern vermuten und wir gehen wohl nicht sehl, wenn wir ans nehmen, daß den Unternehmern jedes Betriebsratsmandat der Gelben nicht nur Hunderte, nicht nur Taufende, sondern Zehntaufende deutscher Reichsmark geköftet hat und noch weiter koften wird. Riffern reden eine deutliche Sprache. Und die Ziffern des Ergebnisses zur Betriebsratswahl zeigen, daß in der deutschen Wirtschaft ogne die freien Gewertschaften nicht mehr gearbeitet werden kann. Solange nicht aus dieser Tatsache durch die Regierungen und die Unternehmer die Nutanwendung gezogen wird, folange wird es auf dem Kampffeld der fozialen Gegenfake zu immer neuen Reibungen und Zusammenstößen kommen.

Doch nicht nur die Regierungen und die Unternehmer, sonbern auch die Arbeiter muffen aus diesem Betriebsratsmahlergebnis lernen. Es fommt nicht nur barauf an, zur Betriebs: ratswahl den Kandidaten der freien Gewerkschaften die Stimmen zu geben. Dazu ist das soziale, wirtschaftliche, kulturelle und politische Kampsseld, das zwischen den sich gegenüberstehenden Gruppen liegt, viel zu bifferenziert. Die Gewerkichaften führen nicht nur am Tage ber Betriebsratswahl einen erhitterten Kampf gegen den brutalen Unternehmergeist der sozialen Bergewaltigung, sondern sie sind gezwungen, Tag für Tag an dem Ziel zu arbeiten, bas Problem ber sozialen Auswärtsentwicklung ber Arbeiterklasse zur Lösung zu bringen. Da aber an diesem gaben Ringen nur ein Teil der Arbeiter teilnimmt und ber übrige große Prozentsat nur bereit ift, zu ernten, wo andere mit saurem Schweiß gesäet haben, läßt sich ber auf uns lastende Fels der Wirtschaftsverstlavung und Verelendung nur mühjam und schwer Schritt für Schritt fortwälzen. Allen denen, die auch bei der diesjährigen Wahl den freien Gewerkschaften die Stimmen gaben, es aber nicht für notwendig befinden, in den Reihen dieser Drganisationen selbst mitzukämpsen, gilt das Wort, das Ferdinand Lassalle schon vor mehr als 62 Jahren ben Arbeitern in Barmen, Solingen und Duffelborf zurief:

Woher kommt es denn aber, daß ihr, die ihr unsere Ideen teilt, unsere Ansichten und Bestrebungen mit eurer Sympathie begleitet, daß ihr noch nicht eingezeichnete Mitglieber seib? D, ich tenne den allbekannten Grund dieser Erscheinung wohl! Man flatscht Beifall, man sympathisiert, aber man läßt gewähren und behält sich vor, an den Früchten der Bewegung teilzunehmen, die andere mit ihren Rraften erarbeitet haben werben! Ich aber frage ench: Ist das ein männliches, ein eines Arbeiters würdiges Benehmen? Beldjes ift ber Unterfichieb zwifden einem Arbeiter und einem Schmaroger, wenn nicht der, daß letterer bon frember Arbeit leben und ba ernten will, wo er nicht selbst gefäet hat? Euch alfo, bie ihr Arbeiter fein wollt und nicht Schmarober, euch ermabne ich gur Schum! Zeichnet euch ein als unsere Mitglieber, nehmt euren Teil an unseren Müben und Anstrengungen!"

Rameraden, nehmt dieses Wort Lassalles auf eure Zunge und tragt es überall dort hin, wo Arbeiter wohnen, die nur das ernten wollen, was andere gefaet haben! Zeigt allen benen, die noch nicht vom Gedanken der Organisation ersaßt find, wie schon bor 62 Jahren Lassalle, der große und glübende Bortampfer der Rameraden, ob fie ehrliche Arbeiter ober Schmarober

Mit wievielen Beweisen könnten wir dienen, die bartun, wie notwendig die Organisation ist! Roch in unserer letten Rummer gitierten wir die "Deutsche Bergwerts-Beitung", die in einem Artifel ihrer Nr. 92 vom 21. April d. J. über die englische Kohlentrife und beren lleberwindungsmöglichfeiten die folgenden gol= denen Worte in das Stammbuch der Gewertschaften schrieb:

"... burd Berabfegung ber Lohne und Berlangerung ber Arbeitszeit bie Konturrengfähigfeit bem englischen Bergbau gu erhalten, wird nicht angehen; dazu ift die Dacht ber englischen Bewertichaften gu groß ...!"

Die "Industrie- und Sandelszeitung", ebenfalls ein großes Unternehmerorgan, schrieb in ihrer Nr. 134 vom 11. Juni 1925:

"... Die Bemühungen ber belgischen Schiffahrtsintereffenten, die starren Bestimmungen des Achtstundentagsgesetes für die Arbeit im Hasen von Antwerpen etwas elastischer zu gestalten, find bisher vergeblich gewesen. Gie scheiterten an ber ftarfen Position, die die fogialistische Bartei im belgischen Bar: lament einnimmt. Rach den Gewinnen, die diefe Partei bei den letten Bablen bavongetragen hat, ift die Soffnung auf eine Menderung bes Befeges noch mehr gefchwunden."

Der Arbeitgeber", die führende Beitschrift ber Bereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, schrieb in seiner Mr. 10 vom 15. Mai 1925 zu der damals tagenden Heimarbeiter= ausstellung in Berlin folgende Betrachtung:

.... Das Hauptinteresse erstreckte sich auf die Löhne. Die Bericiedenheit ber Berbienfte, Die bei ben ausgestellten Baren jum Ausbrud tommt, ift gang außerorbentlich und läßt fich auch weber geographisch noch facilich generell erlären. In ein und berfelben Gegend und bem gleichen Gewerbe - fei es nun Textil= oder Belleidungsindustrie oder sei es Spielwareninduftrie - fteben neben Stundenverdiensten bon 5-10 Pf. Berdienste von 30-60 Bj. und darüber. Allgemein kann man nur feftstellen, bag die niedrigen Berdienfte bei Fehlen einer tariflichen Regelung vorliegen."

Diese wenigen Zitate aus den Organen der Unternehmer zeigen so deutlich die Notwendigkeit einer sarken Arbeiterorgani= sation, daß es sich von uns aus erübrigen müßte, noch besonders darauf hinzuweisen.

Starke Gewerkschaften find das Bollwerk der Arbeiter in allen Fragen ihres Lebens. Tarif, Lohn, Arbeitszeit und Wirtichaftsbemokratie find die Brennpunite der gegenwärtig tobenden Auseinandersehungen zwischen Kapital und Arbeit.

Kameraden! Euch darf es nach alledem nicht schwer fallen, unser Kampipanier voranzutragen und in das Neuland zu stoßen, das wir erobern wollen im ftändigen Ringen um die Seele der Arbeiter, die hente noch dem Gedanken der Organisation fern= stehen und damit sich felbst, uns allen, der ganzen Arbeiterklasse den Weg zum Anstieg versperren.

Auf ans Bert! Agitiert für ben Berbanb!

#### Betriebsgemeinschaft?

Bas man bislang aus Unternehmerkreisen über Sinn und Zwed der Berfsgemeinschaften hörte, war nur ein Beweis dafür, daß es sich hier um eine Neuauslage der alten Ausgabe: gelbe Berkvereine, handelte. Auch die Zechen- oder Schachtzeitungen unterscheiben sich ja gar nicht von der schon Jahrzehnte alten Werfszeitung der Firma Krupp.

Reverdings ift verschiedentlich versucht worden, der "Be= triebsgemeinichaft" einen anderen, moderneren, jozialwirtschaftlich fruchtbareren Sinn zu geben.

Die "Kölnische Zeitung" hat fürzlich eine Lebatte über die Frage neuzeiclicher Betriebsgemeinschaften eröffnet, die sehr anregend war. In Nr. 267 nimmt das Blatt abschließend zu der Debatte Stellung und kommt dabei zu Feststellungen und Forderungen, die wir zu einem großen Teil bestätigen und unterüüten lõnnen.

Auf der bekannten Industriellentagung in Essen sprach sich auch Dr. Zucho für die Betriebsgemeinschaft aus. Er lieh aber deinen Zweisel darüber, daß er die gelbe Betrieb&= gemeinschaft im Sitme der Judusziescharfmacher meinte, denn er bembrudte für dies Beiriebszeneinschit die Regelung von Lohn, Arbeitszeit und Urlaub. Aushöhlung des Jarisgedantens, des Schlichtungsweiens, der Gewerkichaftsmacht, Bejeiligung paarlichen Eingreisens in das Verhältnis zwijden Unternehmer und Arbeiter ift seit Jahren Lieblingsgedanke ber scharfmorberuch eingenellen Unternahmer, und eine Betriebigemein: ichait, die diesen Iweden dient, vost ihnen.

Der Betriebsgemeinschaft folder Art icharfiten Rampi augulagen, in Selbsechaltungspflicht der Arbeiter. Sie können und wollen nächt auf ihre Gewerlichaften und auf deren Betätigung auf dem ihnen ureigensten Feld verzichten, sie können auch nicht auf saatliche Sozial- und Birtiscolitätentieten.

Die "Ablufiche Zeitung" nimmt Bartei gegen Dr. Jucho

Bleibt man bei dieser Amanung der Betriebsarbeitsgeweinichni, will man mit ihr bie Gewerficeft nas die Carifbertrage ensichelten aber gerichlogen, gelbe Bemegnagen ftuben und guchten und fogiale Bewegnugen grundfühlich zuruchfernuben, fo ift die Beiriebegemeinschaft für immer erledigt."

. Bis mone", icharibt die "Colu. Iig." weiter, "erfannt werben bag entral eine uneitjaugige dentide Arbeiterbewegung auch netional und fulturell, tras aller Jennege und Zweichenstafen werteell ift und beg des Kerrfad der Arbeiterinteregenbertrefung nach wie ber in überbeit : Gen Organistiersfarmen liegt. Ler Meriverein, der im Beitreb warzelt und beffen Leitung nur ens Heinsksangehorigen besteht, die zwar dem Unternehmer als icce Bertrag partner miger utceien witten, aber jelbiverflande leg von ihm baris der Arterisvertrag obhängig und und ihn ols Borgeichten mijetieren wiffen, lann jebergeit ichach: matt gejebt ober zerjolagen werden

Nur die überbeiriebliche, von den Mitgliebern bejoldete, gu einem Unternehmer nicht im Dienstverhaltnis febende Gewerl-febeliebeitung tann wirflich als freier Berhandlungspaciner auf

Den leinten Abfat tonnen Gewerfichafter unt nuterpreichen. Ber ihn rieft coerfenni, geigt dawit, daß es ihm um die gerfollogung einer mertlichen Arbeitervertreinug, um bes Dittet ber Arbeitsbedingungen burch die Unternehmer ju fan ift.

Die "Lota Ibg." erfennt au, daß die Mehrheit der dentschen Arfeitersteit, and bie Unorganifierten, nie bie Stratsfeite surigeben werde. Log die Gewertschaften geschwacht feien ober unr einem Teil ber Arbeiter umfagen, andere nichts baron, daß sie mach isie vor die Sachwolter der Arbeiterichaft seien und in arteispolitifden Krifen and Sutwirllaugen bie felbfiverfindenben Führergentreien, Barolennisgaben und Kriftenfinations kellen der Beinegung und des Urieils bilben.

And has ill grun, richtig geschen. Es gibt nicht sehr viele

# Riesenkampf in Großbritannien.

Der Riefenkampf im englischen Bergbau ift am 1. Mai ausgebrochen. Nachbem alle Borichlage ber Regierung und ber Unternehmer, die auf eine Berlangerung ber Arbeitszeit und auf Lohnfürzung hinausliefen, von dem englifchen Bergarbeiterberband ab: gelehnt waren, traten am 1. Dai bie Ansiperrungsbefcluffe ber Unternehmer in Kraft. Der englische Gewertschaftsbund hat ben Bergleuten jede nur dentbare attibe Unterftubung jugefagt und ben allgemeinen Generalftreit beschloffen, falls bis jum 4. Mai feine Ginigung guftanbe tomme.

Db und wann eine folde Ginigung guftande tommt, tann bei Redattionsichlug nicht gejagt werben. Rommt nicht in aller Rurge boch noch eine Ginigung zustande, jo fteht England im Beichen bes ichwerften Wirtichaftstampfes, ben bas Land je erlebte. Die fonservative Regierung hat für den Fall alle Borbereitungen getroffen, die man bon einer fabitaliftifchen Regierung gewohnt ift. Der Notstand (Belagerungszustand) wurde berfundet, eine Reihe Bibiltommiffare (meift Dffiziere) ernannt, die weitgehende Bollmachten haben. Die Truppen im Lande follen burch Marinetruppen berftartt werben.

Die Anssperrung in England ift Tatsache, der Generalstreit droht, und Pflicht der deut= iden Bergleute ift es, ben englischen Kameraben nach Möglichteit in ihrem Rambfe gu helfen. Die Bergarbeiterinternationale bat folde Silfe den englischen Bergleuten augejagt in bem Bruffeler Befchluf bes Internationalen Komitees bom 15. April, in bem es beißt, daß für den Kall des Rampfes zunächst

#### internationale Mahnahmen getroffen werden. um den Transport von Rohlen nach Grokbritannien zu verhindern.

Betren Diefem Bruffeler Beidlug mirb ber Bergarbeiterverband alles tun, mas in feiner Kraft fieht, um gunadit bie Bufuhr bon Roble nach England zu berhindern. Er bat fich zu biefem Zwed mit dem Algemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und mit den anderen für bieje Frage in Betracht tommenden Berbanden in Berbindung geseht und wird mit diesen die zu treffenden Maßnahmen beraten.

Ingwischen aber mäffen auch bie beutschen Kameraden bas Ihrige tun, um den englischen Rameraden gu helfen, bejonders wenn bas, was bon ihnen berlangt wird, in ihrem eigenen Intereffe liegt.

3m Intereffe ber beutiden Bergleute liegt

#### die Beleitigung der Ueberlchichten,

die gegenwärtig in großem Umfange gemacht werben, tropbem wir in ben legten Monaten breiviertel Million und mehr Feierschichten und Salbenbeftanbe bon 7 bis 8 Millionen Zonnen allein im Ruhrgebiet hatten!

Rameraben! Behrt end gegen jeben Berfud, end Neberididien anigngwingen! Bergrößert nicht bie Arbeitelofigfeit und bie Feierschichten im eigenen Lande und zugleich die Schwierigs teiten ber englischen Rameraden!

Rameraden! Bertet Ber ubrigen Des Gegebnis der Berhandlungen ber zuftändigen Organisationen ab. Weift die Ginmischung Unbernfener in diese Frage gurud und lagt euch von feiner Seite bu unbesonnenen Schritten hinreifen!

Boch die Organisation! Boch die Solidarität!

#### Sozialismus ist die Lölung!

Bis zum letzen Augenblick vor dem Generalstreif wurden die Berhandlungen fortgesett. Sollten sie, was wir beim Abschluß

oder jener gewerischaftlichen Organisation angehört haben. Aus den verichiedensten Gründen find viele ausgetreten, find unorgani: sert. Entweder schimpste die Fran über die "unnütze" Beitrags: ausgabe oder der Mann glaubte ohne diese Ausgabe doch teilzunehmen an dem, was die Organisation erreicht oder was der befannten Gründe somt mehr find. In 99 Prozent der Fälle bandelt es fich nicht um eine Absage an den Gebanken der Organijation! Kommt es infolge unerträglicher Berhältnisse zu Exploñouen in Birtschaftsleben, so solgen Organisierte wie Unorganifierte den Barolen der Organijation, meiß unk sogar das Ungeküm ber Unorganisierten durch die Organisation gezügelt werden. Diese phychologische Einstellung der breitesten Arkeitermassen wird von den Unternehmern sast völlig-überjeken. Das Zugedändnis eines Slattes von der Art der "Köln. Zig." ift deshalb besonders wertvoll.

**M**S Sauptzweck der Betriebsgemeinschaften bezeichnet bie "Löln. Zig.", bas Intereffe ber Arbeiter am Werf zu heden. Richt so sehr twe hier die Regelung wichtiger Arbeitsbedingungen not. Diese leztere werde ewig. Gegenstand eines. Comples sein, der nach Wäglickkeit nicht in die Ketriebe hin: સાંવર્સમાં અ

Die Hebung jenes Juterefies am Bert geschieht aber durch Zusammenarbeit mit den Betriebsraten ober Bertrauensleuten, durch Aniklarung der Belegickniken, durch ihre Interessierung an der Bernisausbildung und am Betriebsgedeihen, durch Berbeijerang des Tones zwijchen Borgefesten und Untergebenen, turzum, durch Aufrichtung von Bruden und nicht von Schranken ... Bon einer Auswertung des Beiendsrais, der ju die gesehliche Bertretung der Pelegicheft barftellt, für den Ausban der Betriebsgemeinschaft in aber in den bisherigen Lundgebungen nicht bie Rebe."

Hier liegt des Ludels Kern. Die Betriebs- oder Werksgemeintjásit nach dem Jucho - Regept in nicht wit den, sondern gegen die Beiriebsräte gebachi! Das Betriebsrätegesetz ist diesen Unternehmern ein hößlich Ding, das sie lieber hente als moraen beieitigen mödsten. Sie mödsten and gern, wenn es in ihrer Nacht läge, den Artitel 165 der Reidsverfahung bejeitigen, der in jeinem ersten Absah jagt:

Die Arbeiter und Angestellten find dazu bernien, gleich: berecktigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der Regelung der Lohn und Arbeitsbedingungen jewie an der gesamten wirt-ichaftlichen Sutwickung der produktiven Arafte mitzuwirten."

Wenn Beift und Sinn diefer Bestimmungen der Berialiums und der des Beirichsrafegelehes sich in der Braris durnhgeseht hällen, so hällen wir manche erbillernde Erscheimung im Wirlichastsleben der letzten Jahre nicht gehabt, die mirtichaitliche Entwickung der produktiven Krafte rieche Bergleute, die unist schau einmal ober mehrere Male bieser | mare mit fülse der Arbeitnehmerschaft meit mehr gefärdert

bes Blattes noch nicht wissen, zu einem Ergebnis führen, so b das nur eine Bertagung bes Rampfes.

Gine Bertagung wurde feine Löfung bebeuten. Lojung tann in England wie anderwarts nur im Sinne fog listischer Auffaffung erfolgen. Das ist das Charafteristi bas fich aus ber Entwicklung in England immer beutlicher ausschält. Die Arbeiterpartei ift ftart, auch wenn nicht in ber Regierung ift; Die englischen Bewertich ten find fart und bie Wirtschaftsauffaffung ber Arbei gruppen hat fid) wesentlich im Sinne bes Sozialisn umgestellt und auch erheblich abgefärbt auf bürgerliche Kr So vorurteils- und leidenschaftlose Erörterung von Wirtscha fragen, wie man fie manchmal in der englischen Breffe fir gehören in Deutschland zu den allergrößten Geltenheiten. hat natürlich auch seine besonderen Ursachen. Eine gewisse ! schichtung der Vermögen hat auch in England nach dem Kr stattgefunden, aber, was die Hauptfache ift: ber Gegensat schen arm und reich hat sich augenfällig verschärft.

Der Londoner Korrespondent der "Frks. Zig." berichtet i ben Konflitt und weist barauf hin, wie sich in England die t wandlung zu sozialistischem Denten vollzieht. "Die weiterblie ben Führer seben", sagt er, "wie ber Staat Schritt für Sch in eine Richtung gedrängt wird, die ber Erfüllung fog listischer Ideen langsam aber unbestreitbar entgegeng Bewiß, eins bleibt fürs erfte bestehen: die individuelle private triebsführung, aber der Gedante, dag dieje nur im Dier der Gesamtheit geschieht, wird immer bestimmender. Staat tritt nicht an die Stelle des Individuums, aber er f über bem einzelnen - ahnlich wie ber Bolferbund i ben Nationen -, ftedt ben Begmeifer aus, er ift fein @ wiffen : er erinnert den Unternehmer an die Besamtheit : referviert sich das Recht zum Eingriff —, wenn es sein muß. S laissez faire, aber auch fein Staatsjozialismus. Warum n einen Schritt weiter? fragt W. Graham, der ausgezeichnete nanzsekretär der Treasury in der Labour=Regierung. War nicht die Nebertragung ber Betriebsführu an eine öffentliche Körperschaft, bie Unterneh und Arbeiter vereinigt? — Vielleicht wird dies der Weg der j teren Entwicklung sein. Die heutige Stappe bagegen will i privaten Unternehmer noch einmal die Chance bieten, in relati Freiheit (doch mit dem Staatszwang im Rücken) der Mahm jenes Gewiffens zu folgen.

Wie auch der schwebende Konflikt im Bergbau Englands Ende finden möge: seine Einwirfung auf die Entwicklung englischen Birtichaft in der Richtung zur Gemeinwirtschaft n sich immer deutlicher zeigen.

Die Rationalisierung des englischen Bergbaues, die di Subventionen nur verzögert wird, muß sich durchsehen, die t nische Entwicklung wird immer weitere Schritte in dieser A tung erzwingen. Sie wird in England wie anderwärts r mehr Gruben schliegen, noch mehr Arbeitslofe fchaffen und Endfrage wird sein: Noch längere Arbeit und noch mehr werbslose ober: Hächste Nationalisierung und kürzere Arbeits auf allen Gebieten der Wirtschaft?

Der Privatfapitalismus wird die Frage auf diese Art n lofen wollen, bann wird ber Staat fie im Sinne ber Beme wirtschaft lösen müssen!

#### Aufruf der 3AH, für die englischen Bergarbeite

Ginige Beitungen beröffentlichen einen bon bem fogenann Zentralkomitee der Internationalen Arbeiter-Hilfe erlasse Aufruf, der gur angeblichen Unterftugung der englischen Be arbeiter dienen foll. Der Aufruf ift ohne Biffen und gegen Willen der englischen Bergarbeiterorganisation und ber Be arbeiterinternationale erlaffen. Bir erfuden baber, die Ga melliften ber 3M.6. gurudzuweifen und ben Unterftugungsauf der bentiden gewertichaftlichen Spigenforberichaften abzuwart

worden als das jeht möglich war und eine Debatte ül formelle Betriebs- oder Wertsgemeinschaften hatten n heute wahrscheinlich nicht!

Wir hatten auf dem Gebiet der Mitarbeit der Arbeiter u Angestellten an der wirtschaftlichen Entwicklung der produktiv Arafte hoffnungsvolle Anfane. Taufende von Betriel raten haben sich in diesem Sinne redlich bemüht, sie fanden ze weise auch Berständnis bei manchen Unternehmern, mancher ? trieb verdankt dieser Zeit wertvolle praktische Anregungen a Arbeiter= und Angestelltenfreisen.

Aber diese Zeiten sind lange vorbei! Die Inflationszeit stäte solche Bemühungen und mit der Stabilifierungsperiode starfte in Unternehmerfreisen unheilvoll die Strömung, die v jedem Einfluß der Arbeiter auf den Betrieb, der Gewerkschaft auf die Arbeitsbedingungen, des Staates auf das Wirtschaftsleb loskommen wollte.

Diese Strömung ist heute maßgebend im beutschen Unt nehmerlager, wie ein Blick auf seine Tagungen, in seine Jahr berichte zeigt. Solange diefer Geift im Unternehmerlager herrie solange die Wirischaftsnot die Anmahnug der Unternehmer 11 ihrer Betriebsbeamten fteigert bis gur weitverbreiteten brutalf Behandlung der Arbeiter im Betrieb, folange die finnlose Atta der Unternehmer gegen Tarifgedanken, Bewertschaftsarbeit # Sczialpolitik nicht aufhört,

folange ift über fruchtbare Gemeinschaftsarbeit von Arbeitern und Unternehmern im Befrieb nicht zu rede weil dem Arbeiter der Diskussionspartner sehlt!

Bir find die letten, die nicht zugeben wollten, daß in toll Beiten auch arbeiterseits gesündigt wurde gegen ben Gebanten b Gleichberechtigung zum Zweck wirtschaftlicher Förderung ber pr duktiven Kräfte. Aber das geschah fast durchweg nicht von d Gewerkschaften, sondern gegen sie! Wo Unternehmer nicht El ober Mut hatten, solchem wirtschaftsstörenden Treiben entgege zutreten, mußten tausendsach Gewerkschaftssunktionäre in b Breiche springen, um Unheil zu verhüten.

Aber bas ift alles vorüber und Borwürfe haben heute feint Iwed mehr. Wir wollen aber auch heute feine Bertsgemeiniche nach Jucho = Rezept, die dem "Herrn-im-Hause-Standpuntt" wied Berrichaftereihte einräumt, Speichelleder guchtet ober bestenfah Betrieb& und Berufsegoismus fordert. Bir fordern Gleich berechtigung des icaffenden Arbeitnehmers mi dem Unternehmer, nur aus ihr kann eine ideelle Betrieb gemeinschaft herauswachsen, die Wertvereine jeder Art übet <u>ilūjig mačtl</u>

## Weltwanderungskongreß des IGB. und der SUI.

Regelung des Wanderungswefens.

Der seit dem Kriege eingetretene beträchtliche Rückgang der s Rahl ber europäischen Auswanderer nach überseeischen Ländern äft das Problem der Wanderung in einem ganz neuen Lichte erscheinen. Während des 19. Jahrhunderts und in den ersten 14 Jahren des 20. Jahrhunderts wanderten große Massen euroväischer Emigranten nach überseeischen Ländern aus. Für die fünf Jahre 1909—1913 belief sich die Zahl dieser Auswanderer auf nicht weniger als ca. 6 Millionen, während sie in der Periode 1920-24 kaum 31/2 Millionen erreichte. Früher drängten sich in den europäischen Safen die Auswanderer, die auf eine Gelegenbeit zur Ueberfahrt warteten. Burzeit find die nötigen Schiffe porhanden, hingegen werden die Auswanderer in den Bestim= mungsländern nicht zugelassen. Sogar die Wanderungsbewegung zwischen den einzelnen europäischen Ländern verliert an Bedeutung. Da der Wiederaufbau in den zerftörten Gebieten Frankreichs seiner Bollendung entgegengeht und der industriellen Ent= widlung infolge bes Mangels an Märkten ein Ziel gesett ift, wird die Aufnahmefähigkeit dieses Landes immer geringer, so daß Frankreich sogar im Begriffe ist, Magnahmen gegen den Zustrom von Einwanderern zu treffen. In den Jahren 1922, 1923 und 1924 beliefen sich die Einwandererziffern Frankreichs laut offiziellen Angaben auf 183 482, 262 877 und 223 485. Im Jahre 1925 jank die Zahl auf 178 294. In Luzemburg, das zu den großen Gien: und Rohlenbeden der Saar, von Longwy und Brien gehört, find zurzeit weniger fremde Arbeiter beschäftigt als im Kahre 1910. Während 15 europäische Länder in den ersten 14 Kahren dieses Fahrhunderts in überseeischen Ländern ca. 17 Mill. Emigranten unterbringen konnten, liegen die Dinge zurzeit so, haß diese Möglichkeiten stark eingeschränkt sind und sich die Aussichten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr bessern werden. Annerhalb Europas dürften sich, wenn auch in geringerem Grabe, hie gleichen Symptome geltend machen, da Länder, die sich in einer dwierigen Wirtschaftslage befinden, aufhassen müssen, daß ihre Arbeitstofenziffern nicht durch unbeschäftigte fremde Arbeiter bergrößert werden.

Den zurzeit vorliegenden Ziffern nach zu schliehen wird die Zahl der Auswanderer für Europa im Jahre 1925 noch geringer sein als im Vorjahre. außereuropäischen Wanderungsbewegungen von Italien und Spanien weisen starte Rückgänge auf (ca. 30 000 für jedes Land), obwohl im Falle von Italien gesagt werden kann, daß dieser Rückgang zum Teil burch eine beträchtliche Auswande= rung nach Ländern innerhalb des Kontinents aus: geglichen wird. Im Bergleich zu den Nahren 1924 und 1923 ist jedoch auch die Ziffer der italienischen Auswanderer nach europäischen Ländern gesunken und zwar um 201 591 und 170 136. In Desterreich, der Tschechoflowakei, Deutschland und Schweden find Zunahmen zu berzeichnen. In Norwegen, Belgien und der Schweiz ist die Lage stationär, vährend von anderen Ländern noch keine Angaben vorliegen.

Die Wanderungsbewegungen hingen immer von 2wei Kaktoren ab: dem freien Entichluk des Luswanderers und der wirtschaftlichen Motwen= digkit der Auswanderung. Die wirtschaftliche Not= wendigleit ist in verstärktem Maße vorhanden, während die freiwillige Auswanderung immer mehr ppüdgeht. Die Einschränkung der Wanderungs: diegungen, wie sie heute überall in Erscheinung tilt, bedeutet jedoch noch nicht die Unterbindung glicher Wanderung. Solange deshalb noch Wanberungsmöglichkeiten bestehen, muß die Frage der Agelung und Ueberwachung der Wanderungsdwegungen gerade auf Grund dieser Sachlage

bon den überseeischen Unternehmern abhängig sind als diese von ihnen, gehen die Unternehmer gewisser Länder, die noch Einwinderer zulassen, darauf aus, die einwandernden Arbeiter unter möglichst schlechten Bedingungen einzustellen. Ein anderer Brund für die Regelung ist die unter den Arbeitern in neuester Zeit molge der schlechten Wirtschaftslage vorherrschende Tendenz der Auswanderung um jeden Preis, die zur Folge hat, daß sich diese Arbeiter mit Löhnen und Arbeitsbedingungen begnügen, die für die Arbeiter des Einwanderungslandes eine große Gefahr be= deuten. Diese Gesahr bestand allerdings auch früher, sie wird jedoch durch die gegenwärtigen Verhältnisse erhöht.

Wenn es verhindert werden foll, daß die Wanderungs= bewegungen immer mehr den Charafter eines wilden Kampies um Arbeitsmöglichkeiten oder unbebaute Gebiete annehmen, so ist es nötig, das Wanderungswesen international zu regeln. Dazu gehört eine internationale Körperschaft, in der die Arbeiter an= gemessen vertreten sind. Die Arbeiter aller europäischen Länder leiden immer noch unter der Ausbeutung durch Transportgesell= icaīten und Auswanderungsagenten, die sich allzeit zum Trans= port von Auswanderern nach überseeischen Ländern bereit finden, and wenn die Arbeits- und Lohnbedingungen im Bestimmungsland viel schlechtere sind als im Auswanderungsland. Es sind Berjuche gemacht worden, durch nationale Gesetze betr. die Un= kidrückung solcher Wanderungsagenien diesen Umtrieben ein del zu setzen. Dieses Borgehen ist jedoch rein negativer Natur. muß in erster Linie dafür gesorgt werden, daß genaue Aus= mite über die Berhältnisse auf fremden Arbeitsmärkten, die Rohn- und Arbeitsbedingungen in den Einwanderungsländern and die Lage auf dem Gebiete der Sozialversicherung vorliegen, kiner muß für die Bezahlung von sozialen Unterstühungen und die Eingliederung der Einwanderer in die Gewerkschaften gesorgt werden. Alle diese Fragen mussen von den Arbeitern eingehend distutiert werden, damit eine einheitliche Policik aufgestellt werden kann. Aus diesem Grunde ist der vom 18. bis 21. Mai in condon tagende gemeinsame Wanderungskongreß des Internatios dalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiterinterdationale von größter Wichtigkeit. Dem Kongreß werden Dele= gierte aus überseeischen und europäischen Ländern beiwohnen, so daß in der Festlegung einer Wanderungspolitik der Arbeiter für die ganze Welt sowohl die Forderungen der Auswanderungs= als auch der Einwanderungsländer berückfichtigt und in der Her= beisührung einer zweckmäßigen und freundschaftlichen Lösung des Conderungsproblems definitive Schritte unternommen werden lönnen. Bon unserer Organisation wird Kamerad Balke an dieser Konserenz teilnehmen.

#### Die überseeische Auswanderung in den letzten 65 Jahren.

Die traurigen Verhältnisse, unter denen Deutschland vielsach leiden hatte, haben dazu beigetragen, daß eine große Zahl von Reniden ihrem Baterlande den Rücken kehrten, um in fremden erdteisen eine neue Existenz auszudauen. Es waren nicht die Schlachtesten, die namentlich der große Magnet Amerika anzog großen Schwankungen im Laufe ber Jahrzehnte. Man kann hierin wohl die Wirkung der sozialen Berhältnisse in Deutschland sehen. In der letten Beit war es namentlich das Jahr 1923, das einen größeren Aufschwung in der Auswanderung brachte.

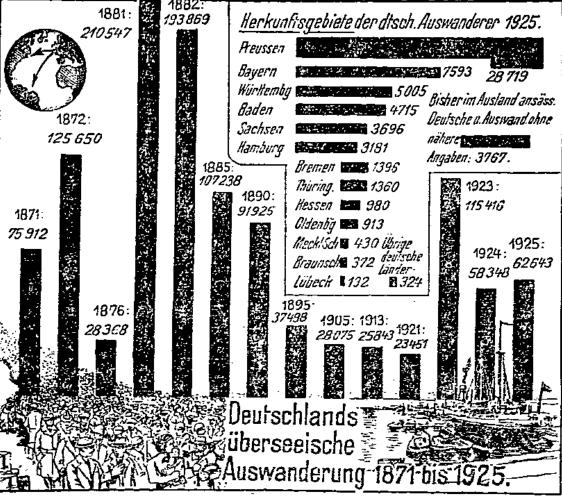
Der obere Teil unserer bildlichen Darstellung gliedert die im Jahre 1925 Ausgewanderten nach ihrer Herfunft aus ben deutschen Ländern. Preußen als der stärkste deutsche Staat stellt naturgemäß das Hauptkontingent der deutschen Auswanderer. Bon ben übrigen Ländern find einige, 3. B. Württemberg und Baden, die gegenüber den anderen deutschen Ländern eine im Berhältnis zu ihrer Einwohnerzahl wesentlich stärkere Auswandes rung aufzuweisen baben.

#### Beruf der deutschen Auswanderer.

Die Zahl der Uebersee-Aluswanderer aus Deutschland wird für das Jahr 1925 mit 62 643 angegeben. Sie betrug im Jahre 1924 58 328 und liegt mit rund 40 000 über dem Durchschnitt der letten Borfriegsjahre. Much in ben erften Monaten bes Jahres 1926 ist eine weitere Steigerung der Auswandererzahl, eine Folge ber Wirtschaftsfrise in Deutschland, festzustellen.

Bon den Austvanderern im Jahre 1924 konnte von 48 797 der Beruf festgestellt werden. Bon ihnen gehörten 18 583 der Landswirtschaft an. Für das Jahr 1925 liegen für 50 183 Auswanderer Angaben über den Beruf vor. Die Landwirtschaft ist daran mit 12 812 Auswanderern beteiligt. Der Anteil der landwirtschaftlichen Auswanderer an der gesamten Auswanderung hat sich danach von 38,1 Prozent im Jahre 1924 auf 25,5 Prozent im Jahre 1925 gesentt. Es ist also ein merkliches Abstodpen in der sandwirt= schaftlichen Auswanderung zu beobachten, was immerhin gewisse Schlüffe auf die Lage der deutschen Landwirtschaft guläßt.

Der Unteil der in der Industrie beschäftigten Auswanderer hat sich von 37,3 Proz. (18 177) im Jahre 1924 auf 38,2 Proz. (19 187) im Jahre 1925 gesteigert. Die Steigerung der Gruppe Handel und Verlehr wird von 6804 im Jahre 1924 auf 8838 im Jahre 1925 (13,9 gegenüber 17,6 Proz.) angegeben. Im Jahre 1924 wanderten 3401 Personen (6,9 Proz.) nach Uebersee, die im häuslichen Dienst



ftanden ober Lohnarbeit verrichteten. Im Jahre 1925 maren es 6863 Personen (13,7 Proz.). Der Anteil der freien Berufe und der im öffentlichen Dienft fiehenden Berfonen an ber überfeeischen Auswanderung aus Tertichland vergrößerte sich von 3,8 Pros. (1832) im Jahre 1924 auf 5 Bros. (2483) im Jahre 1925.

lleber ben Anteil ber einzeinen Berufsgruppen an ber überseeischen Luswanderung im Sahre 1925 unterrichtet die folgende Tus- Cemftandige Ans

menderer Eriftengen geborige

· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	~ .	D 43.
Bergbau, Sulinen usw	1	295
Industrie des Steine und Erden 170	1	66
Metallind., Eletristechnik, Feinmechanik . 7981	123	2403
Chemische Induscrie 172	3	77
Tertilinduitrie	7	257
Papierindustrie u. Bervielfältigungsgewerbe 437	17	ક્3
Lederindustrie	16	<b>S1</b>
Kautschuf= und Afbeseindnstrie 20		11
Holz= und Schnitistoffgewerbe 1689	164	606
Musikinstrumenten- u. Spielwarenindustrie 204	12	85
Nahrungs- und Genugmittelgewerbe 2164	190	788
Bekleidungsgewerbe 1914	117	404
Baugewerbe	201	745
Waffer, Gas, Elektrizität 4		1
Handelsgewerbe	433	1798
Versicherungsweien 8	2	2
Verfehremeien	.3	446
Schanswirtschaftsgewerbe 593	30	151
Berwaltung, Berrwesen, Kirdje, freie Berufe 1663		389
Continuing, Continuing Street, of Land Continuing		

#### Bolfswirtschaftliche Rundschau. Breukens Darlehen für Cielche.

Eine amtliche Mitteilung bestätigt den Abschluß der Berhandlungen zwischen dem preußischen Staat und der Berawerksgesellschaft Georg von Siesches Erben. Sie hatten das Ergebnis. daß Siesches Erben ein Regierungsdarlehen zu ermäßigten Zinsbedingungen für den Bau einer Zinkhütte in Deutsch=Oberschlesien erhalten. Das Biel ber brenfischen Regierung, die Binkerze aus den Deutsch-Bleischarley-Feldern in einer deutschen Hütte verarbeiten lassen zu können, ist auf diese Weise erreicht worden. Das Darlehen wird durch Pjänder gesichert. Außerdem erklärten die in der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Werke anwesenden Mitglieder von Giesche, daß ein der preußischen Regierung genehmes Mitglied in das Repräsentantenkollegium auf: genommen werden soll, worüber noch in einer ordentlichen Mitgliederversammlung Beschluß gesaßt werden muß.

#### Internationale Rundichau. Der Rationallongreß der belgischen Bergarbeiter

findet am 16. und 17. Mai d. J. im Gewerkschaftsbans zu Bruffel statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den üblichen geschäft= lichen Berichten Reserate über Grubenarbeiterinspektionen, die Gleichheitstommissionen, die Fragen der Grubenregie, die Redifion des Arbeitsunfallgesetes und die Gleichstellung ber Berufsfrankheiten mit den Unfallen. Als Bertreter unferes Berbandes danernd festhielt. Unser Schaubild zeigt die anerordentlich handlungen der belgischen Bergarbeiter teilnehmen. wird das Borftandsmitglied Frit Baldheder an ben Ber-

#### Standalöle Unternehmerhete.

Die Unternehmer, die besonders in der Schwerindustrie immer neue Beweise ihrer Unfähigkeit, bie gegenwärtige Rrise auf bem Arbeitsmarkt zu meistern, hervorbringen, wissen sich heute natürlich nicht mehr anders zu helfen, als zu — schimpfen. Infolge ber schematisch burchgeführten, nur nach ben Richtlinien bes Unternehmerprofits angewandten sog. "Rationalifierung" ber Wirtschaft liegen Millionen von Menschen ohne Arbeit auf ber Straße. Das Los biefer aus bem Arbeitsprozeß ausgeschalteten Arbeiter- und Angestelltenmassen interessiert die unternehmerlichen "Wirtschaftsführer" wenig, für sie schließt sich ja ber Horizont wirtschaftlicher Betrachtungen schon hinter bem Grenzzaun "ihrer" Bechen und Betriebe. Diesem privatkapitalistischen Berserkertum zufolge mußten die Organe der Gesellschaft helfend einspringen und die schwere Sorge um das Wohl und Wehe der durch die "Nationalisierung" brotlos gewordenen Arbeiter und Angestellten übernehmen. Statt bes Lohnes und Gehalts, erworben durch werteschaffenbe Arbeit, muffen biese Millionenmaffen ber Arbeits: lofen nun ichon feit vielen Monaten Erwerbslofenunterftügung, b. h. Brofamen, die bom Tisch ber Gesellschaft fallen, annehmen. Die gesamte Gesellschaft aber stöhnt unter dieser Last, die an ihrem Mark frift und beren Urfache boch nur in ben völlig ibeen, und direktionslosen Magnahmen ber herrschenden Industrielapitäne erblickt werden kann. Immer deutlicher schwillt der allgemeine Volkszorn gegen die völlig versagenden Privatkapitalistischen Wirtschaftsführer an. Es wird also höchste Zeit, das endlich eine Wendung kommt!

Doch was tun die Unternehmer in dieser Situation? Sie schimpfen! Nicht etwa auf ihre Unfähigkeit, sondern auf die Opfer ihrer Unfähigkeit, auf die hungernden Erwerbslosen! Schuld an bem Elend trage nicht die Tatsache, daß Millionen von Erwerbs: losen vorhanden sind, Schuld trage vielmehr, daß diese Erwerbs: losen Unterstützung beziehen. Das billige Rezept der Unternehmer heißt also: Die Ermerbslosen mussen abgestoßen werden! Bohin aber? So wird man vielleicht fragen. Und die Unternehmer, die eben nur bis zum Grengzaun "ihres" Unternehmens benten, werben wieder mit den Achseln zuden. Ins Ausland etwa? Und wenn dort alles schon besetzt und überfüllt ist? Die Unternehmer werden immer die Achseln heben und feine Austunft geben fonnen! Auf ben Mond etwa ober auf den Mars? Und keine Antwort wird übrig bleiben als die, welche schon oft in bersteckter Form gegeben wurde und die man in verblümter Weise auch heute wieder hören kann, die lette Konsequenz der unternehmerlichen "Wirt = schaftsführung" von heute: Millionen müssen auswandern, nicht ins Ausland, nicht auf ben Mond und nicht auf den Mars, sondern auf ben Friedhof!

In tausend Bariationen kann fich dieser Weg zum Friedhof ichlängeln. Hungertod, Gelbstmord - neuer Krieg! Das wäre das glanzvollste und einfachste für das Unternehmerprestige.

Rastlos arbeiten die Industriekönige an ihrem Werk. Sie dirigieren und kurbeln ihren Propagandaapparat bis zum Heiß: laufen an. Sie bearbeiten die Deffentlichteit mit allen Mitteln und werfen eine Stinkbombe nach der anderen gegen die "faulen Arbeitslosen", die die armen Unternehmer infolge ihrer "Faulheit" daran hindern, ihre "Rationalisierungserfolge" handgreiflich zu präsentieren. Schon in unserer Rummer 15 bom 10. April d. J. wiesen wir in einer Notiz darauf hin, daß die Unternehmer eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet haben, in der sie den Abbau der Erwerbslosenunterstützung fordern. Diese Eingabe war aber nicht, wie wir irrtümlich annahmen, ein Aprilicherz, jondern nackte, brutale, unternehmerliche Interessenwahrheit. Die Reichsregierung und die Deffentlichkeit werben nun mit allen Kanonen ber Unternehmerpresse, kleinen und großen Kalibers. bearbeitet, um den Eindruck zu erwecken, als sei der schwerindustrielle Kampf gegen die Erwerbelosenunterstützung reinste und wahrste Freundschaftshilfe für das Wolk.

Die "Deutsche Bergwerks-Zeitung", als große Kanone im Berleumdungschor bes bergbaulichen Blätterwaldes. versteigt sich zu ganz besonders schmutzigen Angriffen. In einem Artifel in Ar. 95 vom 24. April, betitelt: "Die Ermerbs. losenunterstühung als Kampfmittel", schreibt dieses ichwerindustrielle Interessenorgan u. a.:

Es mehren fich die Fälle, in benen nachgewiesenermaßen burch Die Sohe ber Erwerbslofenunterftusung Arbeitsunluft und Arbeitswilligfeit in bedentlich hohem Dage erzeugt wird. Befannt find die Mitteilungen aus dem Ruhrbergbau, wo es an verschiebenen Orten unmöglich mar, trot borhandener großer Arbeits-longfeit hauer zu bekommen, und wo auch die Berlegung von Belegichaften auf andere Beden besfelben Rongerns fich wieberholt als unmöglich herausgestellt hat."

"Bekannt find die Mitteilungen...", ichreibt bie "Bergw.=Itg."l. Und boch sind sie nur "bekannt" aus der trüben Quelle früherer Notizen in berfelben Zeitung. Das ist die bekannte Anmahung dieser schwerindustriellen Skribisage, bag fie etwas als "erwiesen und wissenschaftlich erhärtet" — also als "bekannt" hinstellen, wenn sie es von der Warte ihrer buntlen Intereffensphare aus vertundet haben. Betannt ift uns etwas ganz anderes! Bekannt find uns die amtlichen Berichte des Landesarbeitsamtes für Bestfalen und Lippe! Und in dem legten Bericht bes Landesarbeitsamtes beint es:

"Der Gesamtzahl der Arbeitsuchenben fteben nur febr wenige offene Stellen gegenüber, fo bag die allgemeine Andrangsziffer, 5. h. die Bahl der Arbeitsuchenden, die auf die gemeldeten offenen Stellen entfallen, febr boch ift. Die Andrangsziffer barifert in ben einzelnen Berufsgruppen;

#### am ungünftigften ift fie im Bergbau, wo bei der großen Jahl der Arbeitsuchenden faum eine offene Stelle vorhanden iff."

Diefer amtliche Bericht des Landesarbeitsamtes für Westfalen und Lippe macht etwas ganz anderes "bekannt", als die Soldschreiblinge in den schwerindustriellen Interessenorganen verkinden. Aus diesem Bericht geht hervor, daß sich Zehntausende von Bergarbeitersamilien in verzweiselter Notlage besinden und deren Ernährer febnfüchtig barauf marten, ben "Genuß ber Er= werbslosenunterftühung" burch geregelte Arbeit und ausreichenden Berdienst zu ersetzen.

Die gesamte Arbeiterschaft muß auf dem Bosten sein und die Machinationen der Industrieherren aufmerkamer verfolgen als bisher. Diese "Wirtschaftsführer" haben schon genug Schaden ungerichtet und Leid gestiftet. Das ganze werktätig schaffende Bolt, muß diesem Wahnsinn eine gebietende Grenze ziehen!

# Sragen der Arbeiterversicherung.

Bergarbeiter-Zeitung

#### Aus der bisherigen Rechtsprechung in der Benfionsverficherung.

Neber bie Auslegung der Bestimmungen bon Gesethen, bie neu in Rraft treten, entfteben erfahrungsgemäß immer Streitig= feiten. Es bauert stets eine gewiffe Beit, bis bag die umftrittenen Bestimmungen burch die rechtsprechenden Instanzen nach der einen ober anderen Seite entschieden werden. Aehnlich fo ging es auch mit dem Reichsknappichaftsgejet. Es hatte überhaupt fehr viele Bestimmungen, beren Auslegung umstritten war und über bie in ben Selbstverwaltungsförpern ber Reichstnappichaft feine Einigung zwischen ben Werke- und ben Versichertenvertretern erzielt werben konnte. Der Anappichaftsfenat, ber beim Reichsversicherungsamt für die Rechtsprechung in Knappschaftsjachen errichtet wurde, hatte in ben 21 Jahren, in benen bas Reichsinappichaftsgesetz nun balb in Rraft ift, eine Menge Urteile gefällt, die als richtunggebend für die Auslegung ber Bestimmungen des Reichsknappichaftsgesetzes gelten. Da bieje Entscheibungen nicht allen Kameraden bisher bekannt geworben find, wollen wir im nachstehenden eine Zusammenstellung von den wichtigsten Fringen:

#### 8 19: Umfang der Berficherungspflicht.

§ 19 bes RKG. wurde von vielen Kameraden dahingehend ausgelegt, daß nunmehr jeder Arbeiter, ber in einem fnappichafts: pilichtigen Betriebe beschäftigt ift und Mitglied ber Krantenfasse wird, auch in die Penfionstaffe aufgenommen werden muß, weil jest nur ein Anlegeattest notwendig ift. Diese Auffassung haben auch die Bersichertenvertreter im Borstand des RRB. vertreten. Der Knappschaftssenat trat sedoch der Ansicht nicht bei, sondern entschied in einer Revision, die bei ihm gegen ein Urteil bes Knappschafts = Oberversicherungsamts anhängig gemacht wurde,

"Der Revision mußte der Erfolg versagt werden, da die Aus-führungen des angesochtenen Urteils bedenkenfrei find. Es kommt nach § 44 Abs. 1 Zisser 2 der Satung des Reichsknappschafts-vereins nicht allein darauf an, ob der Kläger zurzeit die Arbeit als Bergmann verrichten kann, sondern auch darauf, ob die Wahr-scheinlichkeit besteht, daß er insolge vorhandener Krankbeiten und Gebrechen in Zutunft zur knappickaftlicken Arbeit früh unfähig werden wird. Wenn das Knappickafts-Oberversicherungsamt auf Grund der Gutachten das Bestehen einer jolchen Wahrscheinlichteit angenommen hat, so ist das nicht zu beanstanden. Das Fehlen von drei Zehen an einem Juße ist ein förberliches Gebrechen, das, wie richtig ausgeführt ist, allein schon eine solche Wahrscheinlichteit begründet. Da der Kläger hiernach ein Zeugnis des in § 44 Abs. 1 Jisser 2 der Sahung seitgesetzten Inhalts nicht beibringen tann, ist er mit Recht zur Pensionstasse nicht zugelassen worden."

#### § 26: Alterspenfion.

Ueber die Auslegung des § 26 des RAG. bom 23. Juni 1923 entstanden die meisten Streitigkeiten. Die Fassung dieses Paragraphen ist auch so, daß sie zu vielen Zweiseln Anlaß bietet. Vor allen Dingen waren vier Begriffe umfiritten:

- 1. der Begriff "Dienstjahre",
- 2 der Begriff "wesentliche bergmännische Arbeit",
- 3. der Begriff "gleichwertige Lohnarbeit", und
- 1 ber Begriff "nicht mur vorübergehend".

#### 1. Dienstjahre.

Da es im § 26 schlechtweg heißt, daß Berufsunfähigkeit angenommen wird, wenn 25 Dienstjahre usw. zurückgelegt sind, haben Bergarbeiter, die der Pensionskasse als Mitglieder nicht angehörten, die Sache so ausgelegt, daß auch fie zum Bezuge der Alterspension berechtigt find, da sie unter Dienstjahren die Zeit ihrer Tatigfeit im Berghan schlechthin berstanden. Der Senat entickied, bağ § 26 nach seinem Zusammenhang mit den übrigen Bejesesvorschriften dahin auszulegen ift, daß eine Boraussehung des Berficherungsfalles die Zurudlegung von 25 Penfionslaffeninbren ift. Dies um jo mehr, als das RAG., wie schon seither einzelne Landesgesetze, nach den §§ 19 und 20 von einer Zwangs mitgliedschaft der für die Bersicherung in Frage kommenden Perjonen ausgeht und also insosen die Tätigkeit der Personen mit ihrer Kansenmitgliedschaft tatsächlich zusammensällt.

#### 2. Wejenside bergmannide Arbeit.

Hinsichilah des Begriffs der wesentlichen bergmännischen Arbeit baben einzelne Knappichafts-Oberversicherungsämter dahin entschieden, daß nur die unterirdischen Arbeiten als wesents liche bergmannische Arbeiten im Sinne bes § 26 anzusehen seien. Andere wiederum haben auch einzelne Uebertagearbeiten als weientliche bergmanische Arbeiten angesehen. Der Anappschafis ienat enticied grundfählich, daß

als weientliche bergminuifde Arbeiten unr folde Arbeiten auf Bergwerfen gelten tonnen, die infolge ber eigenartigen Raine bes Berghanes mit befanderen Gefahren fur bie Gefundheit bertaupit find ober eine bergeitige Abnuhung ber Arbeitstraft ant Folge haben.

Unter Umfänden kann denmach auch eine Uebertagearbeit ols weientliche bergmannische Arbeit angesehen werden. Es bebilifik jedoch in jedem Falle, gleichviel, ob es sich um eine Tätigkeit unter oder über Toge handelt, der besonderen Prüfung, ab auf fie die genannten Boranssehungen zulressen, und nur bei deffickung dieser Bonnussesungen sei die Anerkennung der Taligfeit als besteutliche bergreinenische Arbeit im Staue der § 26 des Reichetnebpschaftsgesetzes gerechtsertigt. Inzwischen haben selbsverständlich eine zen= Neihe von Uebertogearbeitern den Antrog auf die Alterszenfest nach 5 36 geftellt, nud als man ilipen die Nenie verweigerte, die Llage dis jum Senat mit der Behandung ierstätes. Sie and füre Arbeiten, die sie über Tage zu leiten heiten, als wei Mids bergmannische Arbeiten auzuiehen dezen. In verschieren Kallen bei Scher der Senat entichieden, daß z. B. die Scheit eines Ansjähelers und Abziehers ani der Neide am Schaft, eines Anfaflügers am Schaft über Tage, eines Aippuriflers im Abranugebiet, eines Wiegemeisters, eines Bergilanbers aus eines Majdjuffen in ber Majdje nicht als weienistäte bergmannische Arbeit anzwiehen fei.

#### 3. Gleichwerfige Cohnarbeit.

Bezüglich des Begriffs der gleichnerligen Lohnarbeit, die man nick mehr bereichen darf, wenn man eine Involidenpension noch § 36 des \$1866, beziehen will, ift fich der Borfand des \$1886, dahin einig geweien, daß bis zu 5 Prozent Lohmunterschied die Lohnarbeit als gleichwertig auznsehen sei nud erst bei 5 Prozenf und mehr Unterfried die Richtgleichwertigkeit auerfannt werden milite. In den meisten Bezirlstaatspickatisber: einen ift nach biefen Gesichtspunkten bei ber Gewährung der Rente berjahren merben. Die Oberjeblemide Anatopidagt hat jehach nickt so versahren und Auswichnstemitgliebern, die nach Zimmerhauerarbeit verricketen, die Sewährung der Rente nach § 36 verjagt weil ke nach der Auslegnug der Bernaltung gleichnertige Lohnarbeit verrichieien. Ein Anathifhaftsmitglieb, bas mit ber Ans-

Oberversicherungsamt die Knappichaft verurteilte, die Juvalidenpenfion nach § 26 gu gewähren, ba das betreffende Mitglied feine gleichwertige Lohnarbeit mehr verrichte, hat der Knappschaftssenat der Revision der Oberschlesischen Knappschaft stattgegeben und ent= schieben, daß feine Rente ju gemähren mar, weil das betreffende Mitglied noch gleichwertige Arbeiten im Sinne bes § 26 verrichtet habe. Dabei hat ber betreffende Kamerab nur 135 Mt. als Zimmerhauer monatlich verdient, während er sonst, wenn er als Hauer oder Zimmerhauer im Gedinge, wie er früher beschäftigt war, 171 Mt. verdient hätte. Die Begründung der Entscheidung lautet:

"Entgegen den Ausführungen der Vorentscheidung des Spruch-kammervorsigenden ist der Anappschaftssenat zu der Ueberzeugung gekommen, daß die von den Berufungsklägern gegenwärtig im Schichtlohn verrichtete Arbeit als Zimmerhauer gleichwertig ist der Arbeit, die er früher als Hauer im Gedinge ausgeführt hat. Ausschlaggebend hierfür war ber Umstand, daß ber hauerlohn im Gedinge schwankend ist und daß er im oberschlesischen Bergbau nicht selten unter den Lohn der Schichtlöhner der gleichen Berufsgattung sinkt."

Demnach ist ber Senat weit unter bas gegangen, was von einigen Verwaltungen als Höchstiat für die Bewertung der gleichwertigen Arbeit bei der Gemährung der Alterspension zugrunde gelegt wurde.

#### 4. "Nicht nur vorübergehend".

Neber den Begriff "nicht nur vorübergehend" war der Borstand bes Reichstnappschaftsvereins fich babin einig geworben, daß als höchstgelohnte Arbeit gemäß § 26 diejenige Lohnarbeit zu erachten fei, die während ber Daner von fünf Jahren verrichtel wurde, so daß also praftisch die Sache so zu handhaben war, daß bei einem Hauer nur dann die Hauertätigfeit als höchstgelohnte Arbeit angesehen wurde, wenn er fie fünf Jahre lang verrichtete. Wenn der Anappichaftssenat in der Beurteilung der Gleichwertigkeit der Arbeit weit unter die Praxis der meisten Bezirkstnapp: schaftsvereine ging, so hat er hinsichtlich ber fünf Jahre eine Stellung eingenommen, die zugunften ber Berficherten geht. De maßgebliche Teil aus der Begründung dieser Entscheidung lautet:

"Bann eine Tätigkeit als eine nicht nur vorübergehende zu gelten hat, ist im Geset nicht näher bestimmt. Für die Beurtei-lung dieser Frage lassen sich bei der Bielgestaltigkeit des Arbeits-lebens zahlreicher Versicherter auch keine starren Regeln aufstellen, insbesondere ist die Aussassung des Reichsknappschaftsvereins zu eng daß als nicht nur vorübergebend zum eine Lakke Tätlakeit eng, daß als nicht nur vorübergehend nur eine folche Tätigfeit angesehen werden könne, die mindestens jünf Jahre hindurch aus-geübt worden sei. Vielmehr kann die Frage, ob eine Tätigkeit als eine nur vorübergehende anzusehen ist oder nicht, immer nu. unter Beruchichtigung ber besonderen Umitanbe Des einzelnen Falles entschieden werden. Richtunggebend muß hierbei fein, welche Bebeutung ber in Frage fommenben Tätigfeit insbesonbere mit Klickicht auf ihre zeitliche Dauer innerhalb der gesamten Arbeitstätigkeit des Versicherten während seiner Pensionsdienstzeit zukommt. Als "nicht nur vorübergehend verrichtet" wird danach eine Tatigkeit nur dann anzusehen sein, wenn sie während einer im Berhaltnis gu ber gesamten Benfionsbienftzeit bes Bernicherten nennenswerten Zeit ausgeübt worden ist und einen wesentlichen Teil des Arbeitslebens des Bersicherten während feiner Penfionsbienstzeit gebildet hat.

Diese Boraussehungen treffen im Falle des Klägers, der als Reviersteiger tätig ist, zu. Der Kläger ist ein aus dem Arbeiters stande hervorgegangener Beamter, dessen Tätigkeit als Reviers striger, wie das Knapbschafts-Oberversicherungsamt zutressend hervorgebt, das Ziel und den Abschluß seiner bergbaulichen Tätigkeit gebildet hat und der diese Tätigkeit 1½ Jahre lang, also eine an üch wie auch im Verhältnis zu seiner gesamten Dienst: zeit beträchtliche Zeit, ausgeübt hat. Unter diesen Umständen fann der Aussassung des Knappschafts-Oberversicherungsamts. dan die Tatigkeit des Klagers als Reviersteiger übergehende ist, nur beigetreten werden."

Demnach läßt sich der Senat auch bei der Beurteilung dieser Frage nicht von einer bestimmten Regel leiten, sondern von der Bewertung bes verhältnismäßigen Anteils der Beit, während ber die höchstgelohnte Arbeit verrichiet wurde, zu den übrigen Dienstzeiten.

#### 8 31: haverdurchlichnitslehn.

Die Feststellung des Hauerdurchschnittslohnes nach § 31 des Reichstnaphichaftsgesetzes ist inspsern schwierig, als die Renten im voraus zu zahlen sind und der Heuerdurchschnittslohn nur für eine rückwirfende Zeit berechnet werden kann. Wir haben bereits an dieser Stelle mehrmals über die Schwierigkeiten, die der Zugrundelegung des Sanerdurchschnittslohnes von den Bezirkstnappichafisvereinen gemacht worden find, berichtet. Befanntlich haben die Begirtofnappichaftsvereine nicht einmal die Richtlinien des Borstandes des Reichstnappschaftsvereins zur Erreconung des Hauerdurchschnittslohnes beachtet, sondern willfürlich wur den Hauermindestlogn zur Berechnung der Renten zugrundegelegt. Auch in diefer Frage hat ber Senat eine Entscheidung getroffen. In der Begründung wird hierzu folgendes

Hinschtlich der Berechnung des Hauerdurchschnittslohnes hat das Berufungsgericht zu Recht fesigestellt, daß die dem Beklagten (Reichstnappschaftsverein) im § 31 Abi. 1 erteilte Bollsmaßt ihre natürliche Grenze in der richterlichen Nachvrüfung bat, ob der von dem Beklagten sengestellte Hauerdurchschnittss lohn wirklich ber Homerdurchichmittslohn des Bezirks ist. Das ung auch injojern gelten, ob die Berechnungsgrundlagen des Bestagten die richtigen gewesen sind. Das Berufungsgericht geht also grundsöslich sehl, wenn es die Anweisungen der Verwaltung des Bestagten vom 22. Januar 1924 und 1. Sept. 1924 ohne nöhere Prissung seiner Entscheinung zugrunde legt und das, obwohl beide Anweisungen gewesen abset anschlieben Gerend in der Artheisung zugrunde Anweisungen ohne ersichtlichen Grand in ber Art der Berechnung gewechieft haben. Der Leifagte in verpflichtet, den Durchschnittslohn — entsprechend § 50 Abs. 2 seiner Satzung — nach den wirt-lich im Amedicknitt für den Bezirf gezahlten Beträgen zu er-Rangels solcher Ermittelung oder, wenn die Richtigleit ihres Ergebnisses wie im vorliegenden Fall preitig ist, ist es Aufgabe des urteilimbenden Gerickts, die Sache aufzuklären. Da= nach hatte das Bernjungsgericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1924 nicht den durchschnittlichen Taxissächtlohn, son= dern den wirklicken Durchschnittslohn, gleichgültig, ob Tarif- ober Richttarif, und ob Schickt oder Gedingelohn ermitteln muffen. Inr weiteren Anflarung in dieser Hinsicht war die Sache an das Bernjungsgericht zurückzeberweisen.

#### § 32: Kindergeld für Invaliden.

Dieser Baragraph enthält die Bestimmung, daß der Empfänger einer Invalidenpension für Linder unter 18 Jahren ein Kindergeld zu erhalten hat. Ein Kamerad, der vor dem 1. Januar 1924 invalidifiert wurde und dem man das Lindergeld mit der Begründnug nicht gewährte, daß die bis zum 1. Januar 1924 gelten: den Satzugen ein folges nicht vorzähen, hat die Klage ebenfalls bis zum Knappjidartsjenat gebrucht. Die Entscheidung fiel zu seinen Ungunsten. Der waßgelliche Teil der Entscheidungsgründe lautet wie folgt:

Der Mäger wendet nich mit seiner Revision gegen die Ent= icheidung des Anaphichaits-Oberversicherungsamts, insoweit diese den Anspruch auf Lindergeld verpseint hat. Damit kann er nicht legnes der Cherichlestichen Anaphichaft nicht mirieben wer, ift bunkbringen. Dem Alager ift Involidenhenston durch Bescheid

im Klagewege dagegen vorgegangen. Während das Knappschafts- | von 4. September 1908 rechtskräftig bewilligt worden. Auf die Oberverlicherungsamt die Knappschaft verurteilte. die Anvaliden- abgeschlossene Versahren tönnen die Vorschriften des erst nach abgeschlossen Versahren konnen die Vorschriften des ert nach in Araft getretenen Reichsknappschaftsgesets nur Anwend finden, soweit dies das Gesets ausdrücklich vorsieht. Dies ist die Gewährung des durch das Reichsknappschaftsgesets nen ein führten Aindergeldes nicht der Fall. Durch den Untrag auf währung des Kindergeldes, auf das kein selbständiger Ausdichtebt, das vielmehr lediglich einen Teil der Invalidenven darstellt, konnte auch ein neues Versahren, wie der Kläger meinen scheint, nicht in Lauf gesetht werden."

#### § 33 Absat 2: Witmenabsindung.

Nach der Auslegung des Abs. 2 durch die Verwaltungen fol nur diejenigen Witwen bei Wiederverheiratung abgefunden i ben, beren frühere Ehemanner Beitrage nach bem 1. Januar 1 also unter der Herrschaft des RAG., geleistet haben. In ei Klage, die bis zum Anappschaftssenat gebracht wurde, entsc biefer, daß diese Auslegung unrichtig ist und daß auch die Wit bei Wiederverheiratung auf ihren Antrag abgefunden wer nuffen, beren Männer feine Beitrage nach bem 1. Januar jur Pensionstaffe geleiftet haben. Borausjehung der Abfind ist jedoch, daß die Wiederverheiratung nach dem 1. Januar

#### 3 48: Wiederausleben verlorener Anwartschaft

Rach § 48 des RAG. leben Anwartschaften, die daburch foren gegangen find, bag bas Mitglied nach Ausscheiben aus Inappschaftspflichtigen Betriebe innerhalb eines Jahres keine erkennungsgebühren dur Aufrechterhaltung der erworbenen wartschaft gezahlt hat, nach einer erneuten halbjährigen Mitgl ichaft wieder auf. Die Knappschaftsmitglieder waren ber 2 jaffung, daß nach § 48 auch diejenigen Anwartschaften wieber eben, die vor dem 1. Januar 1924 verloren gegangen find. find auch dementsprechende Forderungen bei der Beantragung Renten an die Knappschaftsbermaltungen gestellt worden. wurden jedoch mit der Begründung abgelehnt, dag nach § 48 RAG. nur diesenigen Anwartschaften nach erneuter halbjähr Mitgliedschaft wieder aufleben, die unter der Berrschaft bes M verloren gegangen find, mahrend bie bor biefem Beitpunft i lorenen Anwartschaften nur nach den Bestimmungen der frühe Sahungen aufleben tonnten. Gine Rlage, die dieferhalb bis g Anappichaftsjenat gebracht wurde, ist auch abschlägig beschie wurden. Die maggeblichen Gate aus der Begründung bes Urt feien hiermit wiedergegeben. Gie lauten:

"Dem Verlangen des Klägers, bei der Berechnung seiner ; validendension auch die Zeit vom 1. April 1894 bis zum 30. M 1900 mit 72 Beitragsmonaten in Anrechnung zu bringen, ift Recht nicht stattgegeben worden. Der Kläger hat die in di Beit durch seine Mitgliedschaft bei der Helmsteder Knappsellerworbenen Rechte dadurch verloren, daß in der darauffolgen Beit vom 1. April 1900 bis zum 30. Juni 1901, mithin sür Monate, von ihm weder Beiträge noch Anersennungsgebüh Monate, von ihm weder Beiträge noch Anerkennungsgebühgezahlt worden sind. Ein Wiederausleben dieser Rechte läht aus den Vorschriften des RBG. nicht herkeiten. Dieses Gift, soweit es die Beziehungen des RBG. zu seinen Mitglied regelt, am 1. Januar 1924 in Krast getreten. Seine Vorschriften daher, sosern nicht besondere Ausnahmen vorgesehen seist von diesem Zeitpunkte ab anwendbar. Dies muß insbei dere hinsichtlich der in den SS 46—48 des Gesehes getroffenen stimmungen gesten. In S 46 werden ausscheidenden Mitglied der Pensionstasse des RBB, gewisse Keckte durch Zahlung ein Anerkennungsgebühr vorbehalfen, in S 47 deren Erlöschen Richtzahlung der Anerkennungsgebühr vorbehalfen, in S 47 deren Erlöschen Nichtzahlung der Anerkennungsgebühr und im Anschluß hier in § 48 das Wiederaufleben dieser Rechte bestimmt, wenn früheres Pensionskassenmitglied wieder als Mitglied eingetie ist und eine sechsmonatige Mitgliedschaftezeit zurückgelegt ! Diese Vorschriften sind, da ihnen eine rückvirkende Wirkung n ausbrudlich beigelegt ift, nur auf Mitglieder bes KAB. und mit nur auf folche Falle anwendbar, die unter ber Geltung NAG. eintreten, bei denen also das Erlöschen und das Wiel aufleben der Rechte aus der Mitgliedschaft nach dem 1. Jan 1924 liegen. Eine Verpflichtung des NAV., vorübergehende Zei zur Anrechnung zu bringen, ist durch sie nicht begründet."

#### höhe ber Renien, wenn Diensijahre bei verschiedenen Anaposchaftsvereinen vorhanden si

Dicienigen Kameraden, die in Revieren mit hohen Sa durchjänittslöhnen beschäftigt waren, turz bor der Invalid rung aber in ein Revier verzogen, in welchem ein niedrigt Hauerdurchschnittslohn bestand, fühlten sich benachteiligt, bag die Nenten für alle Dienstjahre nach dem Hauerdurchschnittsl des letten Reviers berechnet befommen haben. Einige von ih haben dieserhalb Klage erhoben. Wie wir bereits in der "Be arbeiter-Zig." mitteilten, hat der Senat entschieden, daß die Da habung ber Berwaltung bei der Gewährung von Renten an fo Invaliden gesehmäßig sei. Hinsichtlich ber Teuerungszulage, gegenwärtig noch den Sauptteil der Rente beträgt, sei es rich bağ fie für alle Dienstjahre nur nach den Gagen des Begit inappichaftsvereins berechnet wird, in welchem ber Invalide aftives Mitglied zulett Beiträge gezahlt hat.

#### Unrechnung der Kriegsdienktzeiten als Dienkich

Nach ben Satzungen der früheren Knappschaftsvereine den Landesfnaphichafis-Rriegsgesetzen wurden Kriegsdienste zu Anaphichaftsdienstzeiten gerechnet. Die Anrechnung fand doch nur statt, wenn das Knappschaftsmitglied aus knappscha pflichtiger Beschäftigung jum Kriegsdienst einbernsen mu Denjenigen Mitgliebern, beren Einbernfung jum Kricgebi vorgenommen wurde, als sie teine knappschaftspilichtigen glieder waren, sind die Kriegsdienstzeiten nicht angered worden. Ein Versicherter, der rund 41% Monate vor Einberm jum Heere zweds Ableistung der Kriegsdienstzeit aus der P fionstaffe ausgeschieden ist und bom Tage des Ausscheidens Aneriennungsgebühren zahlte, beantragte die Anrechnung sei Kriegsbienstzeit auf das pensionssähige Dienstalter. In die Angelegenheit wurde vom Reichsversicherungsamt nachstehen Urteil gefällt:

"Die Annahme des Knappichafts-Dbe versicherungsamis, § 5 Sat 3 des Gesetzes bom 26. März 1915 betreffend die rechnung der Kriegsbienstzeit auf das Dienstalter nur auf Penfionstaffenmitglieber, nicht auf folche Personen Anmend findet, die bereits vorher ausgeschieden waren, ist gutreffend.

Der Klager beruft fich in seiner Revisionsschrift auch auf die Sasung des Allgemeinen Knappschaftsvereins. Aber diese gibt dem Kläger fein Recht auf den von ihm geliend machten Anspruch. § 60 der Satzung, der die Anrechnung Kriegsdienstzeit zuläßt, bezieht sich ebenfalls nur auf Pensio fassenmitglieder, wie sich aus dem Bortlauf und Inhalt der järist ergibt. Mitglieder, die vorher ausgeschieden sind, und b § 56 der Satzung ihre Ansprüche durch Zahlung der Aners nungsgebühr erhalten haben, gelten aber nicht mehr als P sionskassenmitglieder, sondern nur als Giaubiger der Pensis kasse (zu vergleichen grundsakliche Entscheidung des MUS) Amtliche Roccrickten des wordt 1995 Seite 200 Sie haben Amtliche Rachrichten des ABA. 1925, Seite 36). her auf Anrechnung der Kriegsdienstzeit feinen Anspruck. dieser Fall bei dem Kläger zutrist, ist seinem Verlangen Recht nicht stattgegeben worden. Bei der angesochienen icheidung muß es mithin verbleiben."

# Aus dem Kreise der Kameraden.

#### Leichtfertige Sehmethoden.

Das Wolffiche Telegraphenbureau als Nachrichtenstelle unternehmerlicher Stimmungsmache.

Das Wolffiche Telegraphenbureau verbreitet eine Melbung, die offensichtlich unternehmerlichen Inspirationen entspricht und Die geeignet ist, die schärffte Emporung unter den Bergarbeitern, die hier durch halbamtliche Presselleu bloßgestellt werden sollen, auszulösen. Der Bericht des WXB. hat folgenden Inhalt:

"Auf den Schachtanlagen Dorstfeld I-IV und II-III-V haben sich in letzter Zeit drei Schießmeister derart schwere Werstöße gegen die Bergpolizeiverordnung zuschulden kommen laffen, daß die Werksverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, diese Leute fristlos zu entlassen. In einem Falle kounte das Abtun des Schusses, der vor Ort an der Firste, und zwar in der Kohle, gebohrt war, noch durch den Abteilungssteiger, der zufällig hinzukam, rechtszeitig verhindert werden. Es wurde festgestellt, daß an der Schufstelle in der Firste Schlagwetter vorhanden waren und daß der vorgeschriebene Ankenbesah vollständig sehlte. Die Gesahr einer Explosion hätte mithin durchans im Bereiche bes Möglichen gelegen.

Ju zweiten Falle hat der Schießmeister einen Schuß aus dem Vollen abgeschoffen, obwohl ihm noch kurz vorher ausdrücklich durch den Steiger die Anordnung der Bermaltung befanntgegeben war, wonach das Schiegen aus bem Bollen unter Androhung der Entlassung untersagt sei.

Im dritten Fall ist ein Schiegmeister dabei betroffen worden, als er im Begriff war, einen Schuft vor Ort abzutun, ohne Außenbesat und Gesteinstaubstreuung vor Ort vorgenommen

Daß solche groben Verstöße sogar auf einer Zeche vorkommen konnten, auf der sich vor nicht langer Zeit ein schweres Gruben-unglück zugetragen hat — auf Zeche Vorstjeld sind am 16. Mai 1925 eine größere Anzahl Bergleute insolge Explosion der Sprengfwiffammer tödlich verunglückt —, erscheint gerabezu uns begreiflich. Geschwerend fällt noch ins Gewicht, daß sich ättere und erfahrene Bergleute diese ungeheuerlichen Leichtfertigteiten haben zuschulden kommen laffen."

Die Zechenorgane des Auhrgebiets, vor allem die "Deutsche Bergwerks-Zeitung" und die "Abeinisch-Westfälische Ztg.", fingen natürlich den Ball, den sie sich dergestalt geschieft zuwersen ließen, vortrefflich auf und verbreiteten in großer Ausmachung die Wär von den "leichtfertigen Bergarbeitern" und den "verantwortungs-bewußten Zechenverwaltungen", die durch ihr Vorgehen großes Unglück verhütet hätten. Wir haben nun Ertundigungen ein-gezogen und sind deshalb in der Lage, die Vorfonmunsse ganz anders zu schildern. Nach der von uns bisher in zwei von ben drei angeführten Fällen, wie sie von Zeche Dorftfeld leil berichtet wurden, vorgenommenen Untersuchung haben wir fest-gesiellt, daß von der "zuständigen Seite" die Borfälle nicht ganz richtig und irreführend wiedergegeben wurden.

Im ersten Falle ist das Bohrloch nicht, wie behauptet wird, in der Kohle, sondern im Rebengestein gut einen Fuß tief gebohrt und mit einer Sprenghatrone und 7 bis 10 Zoll Besat besetzt worden, allerdings ohne Außenbesat, weil — nach den Angaben des Schießmeisters — wegen der nicht genügenden Tiese des Bohrloches ein solcher nicht angebracht werden sonnte. Beim Abprobieren auf Schlagwetter hatte der Schlesmeister ein von der Bohrlochstelle zurückliegendes Loch in der Firste von etwa 25 Zentimeter im horizontalen und vertifalen Durchmeffer über= sehen. Bei der Untersuchung durch den Abteilungssteiger auf Schlagwetter in dem genannten Loch zeigte der Lichtfegel der Betterlampe eina 1/2 Prozent Schlagwetter an. Nach den Dar-kllungen von "zuständiger Seite" wird dieses Loch nicht erwähnt; deshald konnte angenommen werden, daß sich in der ganzen First Schlagwetter vorfanden.

Im zweiten Fall soll der Schiehmeister vor Ort "einen Schuß aus dem Bollen" abgeschossen haben. Daraus muß jeder Fach= mann schließen, daß es sich um einen Einbruchschuß (aus dem Vollen) ohne Schram handelt. Die ses stim mt jedoch nicht. Der angeführte Schuß aus dem Vollen war 1½ bis 2 Fuß unterichrämt, nur war das Bohrloch etwas tiefer als der Schram und deshalb binterließ der Schuß einen Rest des Bohrloches (Pfeise), den der Betriebsinspektor und der Betriebsführer tags darauf vorsanden. Der Schießmeister gibt an, dass er beim Abmessen des Bohrloches und der Schram mit dem Ladestock im Schram den Stuck wohl zu schräg gehalten haben müsse und ihm daher die Differenz in der Tiefe des Bohrloches und der Schram nicht auigefallen sei. So liegt ber wahre Sachverhalt! Dangch kann also von einem "Schuß aus dem Bollen" im Sinne des Wortes keine Rede fein.

Kohlen! Kohlen! ist das Feldgeschrei. Die Antreiberei ist an der Tagesordnung und selbst dann, wenn die verlangte Leistung trots aller Anstrengung nicht zu erreichen ist, setzt es vielsach noch was "aus dem Vollen" ab.

Wie sieht es in der Brazis aus? Leider werden den Schiehmeistern fast durchweg zu ihrem verantwortlichen Amt noch eine Reihe Nebenarbeiten (Reparaturarbeiten, Förderaussicht usw.) aufgebirdet. Vom Steiger wird unbedingt verlangt, daß er sein Soll fördert. Dieser halt sich wieder au seine untergebenen Arbeiter, zu denen auch die Schiehmeister gehören.

Wir sind nun weit davon entsernt, durch diese Feststellungen, die doch den Sachverhalt in einem ganz anderen Lichte zeigen, auch nur das geringste beschönigen zu wollen. Im Gegenteil, wir müssen nach wie vor Wert darauf legen, daß die berggesetz und bergvolizeilichen Vorschriften allseitig besolgt werden. Besonders die Umgehungen der Schlage die Umgebungen der Schugftellen muffen genauestens auf Schlag= wetter abgeleuchtet werden.

Die sofortige Entlassung der in Frage kommenden Familiens bäter besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo kast nirgends Arbeit zu bekommen ist, hätte sich vermeiden lassen, inden man ihnen eine andere Beschäftigung gab.

Die Belegschaft ist sich völlig im klaren, weshalb die Verswaltung der Zeche Dorstifeld gerade jeht so vorgeht. Wie es auf dieser Zeche noch bis vor turzer Zeit bezüglich der Schießerei aussah, das hat uns erneut und deutlich die Prozespoerhandlung Reglaff vor dem Dortmunder Landgericht gezeigt. Der "zus-ländigen Seite" muß dargetan werden, daß die Verwaltung schulds-los ist. Noch im Januar d. J. wurde ein Schießmeister mit 3 Mf. bestraft, weil die Vohrbseise noch stand und der zusändige Beamte daraus "seitstellte", daß ein Schuß "aus dem Vollen" avgeschossen lei. Aber nicht nur unterließ man es in diesem Falle, der "zuständigen Seite" zu berichten, sondern die Strafe wurde erlassen. Sie wurde dem Schießmeister nicht vom Lohn in Abzug gebracht.

Das soll für diesen Fall an sich kein Vorwurf sein, sondern nur zeigen, wie ernst man es früher im Gegensatzu jett mit den Bohrbseisen nahm. Auch jett hat man nur eine Bohrpseise vor-gesunden und schließt daraus, daß ein Schuß "aus dem Bollen" abgetan wurde, was von dem entlassenen Schießmeister bestritten und nur insosern zugegeben wird, daß das Bohrloch nicht die gleiche Tiese wie der angebrachte Schram gehabt hat. Wehr kann Diesem entlaffenen Schiegmeister nicht jum Borwurf gemacht werben, denn der Außenbesat war vorschriftsmäßig angebracht und Schlagwetter waren nicht vorhanden.

Den Unternehmerorganen genügt die Entsassung der in Frage kommenden Arbeiter anscheinend noch nicht. Sie rusen nach "frenger Bestrasung der Schuldigen". Wir haben noch nie vernommen, daß die Unternehmerzeitungen das gleiche für die Zechenverwaltungen sorderten, wenn diesen die Schuld an Nebertretungen ber bergpolizeilichen Bestimmungen nachgewiesen wurde.

Jit den "Kohlentanten" und dem WTB. noch nicht von "zu-ständiger Seite" berichtet worden, daß einem Bergrat in einer Beichwerde vorgeworfen wurde,

1. er sei in start angetrunkenem Zustande zu einer Seilrevisson ericbienen und mußte weggebracht werden, weil Gefahr für fein Leben bestand?

2. er habe zweimal den Betriebsräten ein sertiges Protokoll zur Unterschrift vorgelegt, ohne daß der Unfall überhaupt unters sucht murde?

3. er habe als amtliche Person in angetrunkenem Zustande die gesehlichen Betriebsvertreter (Betriebsräte) in einer nicht wieberzugebenden Weise herabgeseht und beschimpst?

Sobald eine gegenwärtig schwebende Beschwerde auf einem anderen Gebiete, wo nicht "aus bem Bollen geschoffen wurde, gegen die Verwaltung der Zeche Dorft feld wegen Ueberfretung der einschlägigen gesetlichen Bestimmungen zum Schute der Bergarbeiter abgeschlossen ist, werden wir auch über deren Ausgang berichten und dabei zeigen, in welcher Weise diese Herrs schaften die Grubengesahr durch ihr ungesetliches Vorgehen ershöhen. Bon der "zuständigen Seite" muß erwartet werden, daß sie auch in solchen Köllen zugreift, damit das bekannte Sprichwort von den großen und den kleinen Dieben keinen weiteren Kährs boben erhält.

#### Sozialdemokratische Anträge zur Grubenficherheit im preußischen Landtag.

Anläfilich der Beratungen zum preußischen Bergbauetat im Landtag wurden burch die Sozialdemofratische Fraktion zwei Anträge zur Veratung gestellt, die sich mit ben bergpolizeilichen Sicherheitssragen befasten. Wegen ihrer Wichtigkeit lassen wir die Antrage im Wortlaut folgen:

#### Uranfrag.

"Am 25. März 1926, zu Beginn der Morgenschicht, haben bei der Seilfahrt im Schacht I der Zeche Dberhausen durch Albsturz des Förderkorbes infolge Durchgehens der Fördermaschine 22 Bergarbeiter schwere Verletzungen erlitten, die bei 12 Bergarbeitern den Tod herbeigeführt haben. Wir beantragen daber:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu erfuchen,

- 1. unverzüglich die bestehenden bergvolizeilichen Berordnungen dahingehend zu ergänzen, daß bei Seilfahrten mit eingehängten Körben, b. h. folden Geilfahrten, wo nur eine Menschenförderung von über nach unter Lage stattfindet, ber aufwärtsgehende Korb entsprechend beiastet sein muß oder die Höchsigeschmindigkeit bei solchen Seilfahrten auf die Bälfte der jouft übrichen Seilfahrtsgeschwindigkeit herabgejett wird,
- 2. die Oberbergämter babin auguweisen, die Ginführung ber planmäßigen Seilsahrt dort zu verbieten, wo die maschinentedmischen Einrichtungen veraltet und einem forcierten Betrieb nicht gewachsen sind,
- 3. Vorschriften zu eriassen, daß nur solche Fördermaschinisten zur Menschensörderung zugelaffen und verpflichtet werben, die mindestens ein Jahr mit Brodultenförderung beichäftigt waren und ihre fachliche Befähigung durch eine vor einem maschinentedmischen Cachverständigen abzulegende Prüfung nachgewiesen haben,
- 4. das psychotechnische Gignungsprüfungs-Berfahren auch bei der Auswahl ber Fördermaschinistenanwärter in Anwendung zu bringen."

#### Urantrag.

"Die tödlichen und nichttödlichen Unfälle im Bergbau, insbesondere im Ruhrbergban, find im Jahre 1925 erheblich gestiegen. Das Preußische Oberbergamt in Dortmund teilte fürdlich die vorläufigen Bahlen über tödliche Unfälle im Bergbau, im Bereich des Oberbergamtebegirts Dortmund für 1925 mit. Nach dieser Mitteilung sind im Sahre 1925-1078 Bergleute tödlich berunglüdt, davon durch Massenunfälle auf ben Bechen Minister Stein, Dorftfeld, Solland, Matthias Stinnes und Lothringen 222 Bergleute. Durch Ginzelunfälle find somit im Bereich bes Oberbergamts Dortnund im Jahre 1925 856 Bergleute ums Leben gekommen. Nach Pressemeldungen sind in derselben Zeit und in demfelben Bereich etwa 75 000 Bergleute verlett worden. Die größte Bahl ber töblichen und nichttöblichen Unfälle im Bergban entfällt auf die Einzelunfälle. Diesen Einzelunfällen und ihren Urfachen muß bie größte Aufmertfamfeit geschenft werben. Wir beautragen: Der Landtag wolle beichließen, das Staatsministerium zu ersuchen,

1. Bestimmungen zu treffen, wonach der Grubensicherheitshaupt= und den Grubensicherheitsbezinkstommissionen auf Antrag eines Mitaliedes dieser Körperschaft das Recht eingeräumt wird, fid auch mit ben Ginzelunfällen im Bergbau zu befassen, um ihre Urfachen festzustellen;

2. Plagnahmen zu treffen, wonach den Mitgliedern der Grubensicherheitshaupt= und den Mitgliedern der Grubensicherheits= bezirksiommissionen eine Vierteljahresstatistit nach Ablauf eines jeden Quartals über Massen- und Einzelunfälle im prengischen Bergbau zugeleitet wird."

#### Festgestellte Unglücksursachen. Das amtliche Kutersuchungsergebnis über die Unglude auf den Bechen Graf Bismard und Oberhaufen.

Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: "Die Untersuchung über die Explosion auf der Schachtanlage Graf Bismarck II; VI am 30. Januar und dem Seilsahrtunsall auf Oberhausen I/II am 25. März d. J. ist beendet. Sie hatte folgendes Ergebnis: Die Explosion auf der Schachtanlage Graf Vismarck II/VI, bei der drei Bergleute schwer und sechst berlett worden sind, ist eine reine Schlagweiterexplosion gewesen. Sie und gewesen der der der der Visle siner Albem-Sie ist ausgegangen von dem vorgetriedenen Teil einer Abbau-strecke in einem der oberen Gasflammkohlenslöze. Dier haben sich infolge Siörungen der Sonderbeweiterung Schlagwetter anfammeln können. Sie find baburch entzündet worben, daß einer der vor Ort arbeitenden Leute versucht hat, seine erloschene Benzin-Sicherheitstampe in dem Schlagwettergemisch wieder ansuzünden. Der Seilsahrtuniall auf Schachtanlage Oberhausen I-U, bei dem 13 Vergleute getötet, 9 schwer und 21 leicht verletzt worden sind, ist durch ein Nebertreiben der Förderförbe veranlaßt worden. Die Versuche, die nach der Instandsekung der Seilsahrts einrichtungen mit ber Fördermaschine gemacht worden find, haben gezeigt, daß Fehler an der Majdine oder an den sonftigen Geilsahrteinrichtungen nicht vorhanden gewesen sind. Ob ein Ver-jehen des Fördermaschinisten vorgelegen hat, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben."

#### Oberbergamisbezirk Dorimund. Der Arbeitsmarkt in Weltsalen und Lippe.

Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergban hat in der Berichtswoche keine Veränderung erfahren; sie blieb nach wie vor äußerst ungünstig. Iwar werden laufend Ver-mittlungen in andere Bergbaubezirke und in die Landwirtswaft des Ditens durchgeführt, jedoch bedeuten diese bei der Riesenzahl der Arbeitelosen eine nur geringe Entlastung des bergbaulichen Arbeitsmarttes.

In der Berichtswoche sanden Berhandlungen über eine beabsichtigte Betriebseinschräntung auf Zeche Kaiserstuhl und über die beabsichtigte Betriebsstillegung der Koterei der bereits stillgelegten Zeche Preußen I statt. Auch wurde nochmals wegen der Stillegung der Zeche Glückauffegen verhandelt.

Die Zahl der Feierschichten betrug in der Woche vom 12. bis 17. April 1926 wegen Absahmangel 135 222, d. h. arbeitstäglich 22 537, und wegen Betriebsstörung 470, d. h. arbeitstäglich 78.

#### Sachlen, Brandenburg und Thüringen. Die Betriebsratswahlen im Braunlahlencevier Zeitz--Weihenfels-Meulelwig.

وكنوم أموام المهمك لابر محد فرده ومماري أران الراب الأراب الأراب الأراب

#### Grober Stiolg der freien Gewerlichalten.

Die im Bergbau zuständigen freien Gewerkschaften hatten einen Beschluß gesaßt, ben Bergarveitern zu empschlen, die Wahlen zur Betriebsvertretung in der Zeit vom 24. bis 27. März vorzunehmen. Diesem Beschlusse sind auch die Belegschaften der beiden Reviere zum großen Teil nachgekommen. Liei Bornahme der Bahl machte sich im Zeitz-Weißenfelser Revier besonders die wirtschaftliche Krife in der Industrie recht deutlich bemerkbar. Ginerseits wütender Kampf der Unternehmer gegen die Rechte der Arbeiter, anderer= feits geradezu sträfliche Leichtfertigfeit und Unterwürfigfeit ber Belegichaften. Trot der Aufflärung, die mündlich und schriftlich erfolgte, ift ein großer Teil ber Belegiciaften noch vorhanden, die sich keine Betriebsvertretung gewählt haben. Die Folge davon ist, daß in diesen Betrieben die Arbeiter dem Unternehmer schutzlos gegenüberfteben.

Unter den geschilderten Umständen sind auf folgenden Grubenanlagen die Wahlen bis jest unterblieben: Abraum Pirtau und Wählitz, Gruben Emilie und Marie bei Deuben, Antonie bei Wild= schiits, Bollert und Jacob bei Trebnits, Zeche Ellen. Die Liste bürfte noch nicht abgeschlossen sein, da Meldungen noch ausstehen. Durch biese Vernachläffigung haben sich die Bergarbeiter auf diesen Anlagen völlig schutzlos gemacht. Am meisten macht sich dieser Fehler bei Kündigungen und fristlosen Entlassungen fühl= bar. Die häufigsten Entlassungen werden ja vorgenommen, ohne daß überhaupt ein Grund oder aber nur ein ganz nichtiger borliegt. In den Betrieben ohne Betriebsvertretung hat sich die Belegschaft bas Recht vergeben, den Schutz der §§ 81—87 bes Betriebsrätegesehes in Unspruch zu nehmen. Der Billfür ber Unternehmer ist also hier Tür und Tor geöffnet. Wir können ben Belegschaften nur bringend raten, bort, wo noch feine Betriebsvertretung besteht, fofort eine Nachwahl vorzunehmen, damit die Schutlosigteit der Arbeiter dem Unternehmer gegenüber beseitigt wird. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Belegichafts= mitgliebes, sich feine durch das Betriebsrätegesetz gegebenen Rechte zu wahren. Dies fann am besten nur durch eine gute, freigewerkschaftlich organisierte Betriebsvertretung geschehen.

Das Ergebnis aus beiben Braunkohlenbezirken stellt fich bis jeht wie folgt zusammen: Gewählt wurden auf 40 Betriebsanlagen 227 Betriebsräte. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Gewerlschaften folgendermaßen: 161 Bergarbeiterverband, 25 Metall= arbeiterverband, 19 Majchinisten= und Heizerverband, 15 Fabritarbeiterverband, 4 fonftige freie Gewertschaften, 3 Gelbe.

Die Wahl bebeutet einen vollen Sieg der freien Gewerkschaften und eine glatte Niederlage der Werksgemeinschaft. Die Hinterteberzupfer hatten auf verschiedenen Grubenanlagen unter Begilnkigung durch die Werksleitungen eine recht lebhafte Agitation betrieben, mit großem Tamtant ichon bon ihrem Gieg gefaselt, und nun die eklatante Rieberlage! Durch den Ausgang ber Wahl ist die Bedeutungslosigkeit der gelben Zöglinge festgestellt. Sie follten boch einsehen, bag bier fein Boden für ihre Zerftörungs: arbeit vorhanden ist.

Mit bem Ergebnis der Betriebsratswahl kann man zusammen= fassend wohl im großen und ganzen zufrieden sein. Es ist damit der Beweis erbracht, daß die Belegschaften erkannt haben, daß sie den besten Schitz nur in den freien Gewerfschaften genießen. Nun muffen sie aber auch die Konfequenzen aus ihrer Neberzeugung ziehen und sich restlos in den freien Gewertschaften organisieren. Damit würden sie auch der gewählten Betriebsvertretung die ihr volliegenden Aufgaben wesentlich erleichtern.

#### Loburcgelung für Gedingearbeiter in den Sonnabendschichten im mitteldeutschen Braunsohlenberabau.

Die Oberschiedswelle für den mittelbeutschen Braunkohlenberg= ban hat in einer Sihung vom 16. Abril 1926 (Streitfall 65/26) eine für die Gedingearbeiter außerordentlich beachtenswerte Ent= icheidung gejällt.

Befanntlich ist an Sonnabenden auf Grund des Schieds= spruckes vom 29. September 1925 für die Frühschicht um 4 Uhr Schluß. Die Arbeitszeit ist also gegenüber den übrigen Wochen-tagen um 136 Stunde getürzt, für die jedoch für Schichtlöhner der volle Lohn gezahlt werden muß.

Auf einem Wert war nun Streit darüber, ob auch die Gedinge= arbeiter, die an Sonnabenden gefürzt arbeiten, den Mehrlohn von 1,5, also für 1½ Stunde, Schichtlohn als Lohnzuschlag erhalten sollen. Der Streitfall lag der Cherschiedsstelle zur Entsechidung vor und diese hat einstimmig die folgende Entscheidung gefällt:

"Der Anspruch wird für die Gedingearbeiter, die am Sonnabend Frühichlug gemacht haben, für die Zeit feit 1. Oftober 1925 anerkannt."

#### Begrundung.

"Im vorliegenden Falle ist burch die Schiedsstelle vom 29. September 1925 mit Wirfung ab 1. Oftober für die in Frage fommenden Betriebsstellen, Abraum und Grube, der Sonnabend-Frühschluß eingeführt. Die Arbeiter haben seitdem das Recht, soweit nicht andere Bereinbarungen getroffen werden, am Sonn-abend um 4 Uhr ihre Schicht zu beenden. Aus den Arbeitszeit-Schiedssprüchen und der Parteivereinbarung solgt, daß sie hierbei gegenüber den übrigen Wochentagen eine Lohneinbuße nicht haben sollen. Der Streitsall lag der Oberschiedsstelle zur Entscheidung den Gedingearbeitern ab 1. Oktober einen Ansvruch auf Bezohlung von 115 Stunde über den Gedingeverdienst hinaus zuzugestehen. Diese Entscheidung ift endgültig.

Nach dieser ganz eindeutigen Entscheibung haben also die Ges dingearbeiter, die in den Sonnabendschichten verkürzt arbeiten, Anspruch auf einen Schichtlohnzuschlag von 1,5 seit 1. Oktober 1925.

Wir empschlen diese Entscheidung den Betriebsräten und Belegichaften zur besonderen Beachtung.

### Berbandsnachrichten.

Kameraben! Mit biefer Nummer iff der Beifrag für die 19. Woche (vom 2. bis 8. Mai) fällig. Wir billen die Kameraden um pünkliche Zahlung der Beiträge beforgt zu sein.

#### Un die Berhandsmitglieder!

Nachdem die Bahl der Delegierten gur 25. Generalberfammlung stattgefunden hat, machen wir darauf aufmertfam, das etwaige Bahlprotefte unter Beifugung bes Bemeismaterials bis jum 17. Mai d. J. an die Berbandezentrale eingereicht fein muffen. Spater eingefandte Proteste konnen nicht berudfichtigt werden.

Gerner fei barauf aufmertfam gemacht, bag Befdwerben gegen Entscheidungen des Kontrollausschusses bis aum 25. Juni 1926 beim Berbandsvorftand einzureichen find. Die rechtzeitig ein: gegangenen Beschwerben werben mit bem fanftigen Beweismaterial ber Generalverfammlung vorgelegt.

#### Arankengeldauszahlung.

Kirchberne. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachmittags 3 bis 6 Uhr, beim Kaffierer Karl Kraus, Kirchderne, Königstr. 11a.



#### 3iel des Verbandes.

Auf bem ersten Delegiertentag unferes Berbanbes zu Salle im Jahre 1890 wurde u. a. folgendes geforbert:

1, Achtftunbige Schichtzeit mit Gin: und Ausfahrt auf allen Gruben Deutschlands;

2. Minimallohn bon 4 Mit. für Hauer;

3. Aufhebung bes Wagennullens und ber baraus hergeleiteten Strafen;

Einführung von Schiedsgerichten, die durch Bergarbeiter zu wählen sind;

5. Einrichtungen, welche die Gesundheit und das Ge= meinwohl forbern, bermehren und beffern;

6. Undeschränkte Freizügigkeit innerhalb deutscher Knapp: jchaftsbezirke ohne Schädigung der Knappschaftspension und freie Aerstewahl;

7. Verbot der Schwarzen Listen.

Diese Forderungen galten bamals als bas erstrebenswerte Riel. Heute find fie nicht nur verwirklicht, sondern die Basis ber Gewerkschaftsarbeit hat sich erheblich erweitert. Frühere icharje Gegensätze find dadurch gemildert worden.

Tropbem können wir uns damit nicht zufrieben geben. Auch im heutigen Wirtschafts- und Berufsleben zeigen sich Zustände und Mängel, die gebieterisch Abhilfe erfordern. Bor allem muß aber eins beachtet werden: Nichts ift beständig. Auch bie wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sind stets Wechselwirfungen unterworfen. Das hat uns besonders die Kriegs: und Instationszeit gezeigt. Auch die heutige Wirtschaftstrife zeigt das sehr deutlich. Unter dem Druck der Krisenerscheinungen kommt das Errungene nur allzu leicht in Gefahr. Hier gilt es, die Augen offen zu halten und abzuwehren. Mehr als das. Es commt nicht barauf an, daß ein Minimum von Forderungen verwirk: licht wird, sondern neue Fortschritte mussen erkämpft werben.

Jeder kulturelle und technische Fortschritt, der die gesellschaft: lichen Lebensverhältnisse auf eine höhere Stuse bringt, macht es notwendig, daß auch die Arbeiterschaft sich ihren rechtmäßigen Anteil am Kulturleben sichert. Rur jo ist auch der Sat in unserem Verbandsstatut zu verstehen, der besagt: "Der Verband bat die Aufgabe, unter Wahrung der Gemeinwirtschaftsinteressen die Lebenshaltung feiner Mitglieber auf einen fo hoben Stand zu bringen, daß fie entsprechend ihrer gemeinwirtschaftlichen Bedeutung an den Errungenschaften der Kultur teil: nehmen können."

Das Ziel bes Berbandes ist deshalb barauf gerichtet, die wirt: ichaftlichen und kulturellen Interessen der Bergarbeiter zu vertreten. Ein End ziel gibt es babei nicht, sondern immer werden die Lebens= und Berufsfragen einen Interessenausgleich not: wendig machen. Bas gestern galt, gilt nicht für heute und die Rutunit. Im ewigen Flug wiederholen fich jo immer wieder die Kämpie. Auch hier gilt im wahren Sinne das Wort: "Nur der erfennt die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß."

#### Bergarbeiter,,rechte" von einst.

Die rechtliche Stellung der Vergarbeiter war im Wandel der Geichickte fehr verichieden. Abgesehen von dem Silaven: und Körialeitsberhältnis im Altertum, finden wir in den letzten Jahrzehnten gleichfolls werkwürdige Beränderungen in den Rechtsdelingen. Ein typisches Beispiel dafür ift folgendes Dotament:

#### Eides-Formel.

🧺, Scracia S. Badgett, joudice dei Gott dem Allmad: tioen und Allwissenden einen wahren leiblichen Eid, daß ich den wir durch Borkinug dieser Ausphichafts-Ordnung befannt gemoden Vlugten und Obliegenheiten getren nachkommen will, jo mahr mir Gott helse und fein heiliges Bort.

#### Vildidein.

Arthern berielbe vorsiehenden Eid der Treue und des Seborians geleidet hat, so ift berselbe in die Knappschaft ausexommen und in die Anabolicaits-Rolle Rr. 4391 eingeschrieben

Essen, den 2 Juni 1854.

#### Sauglich Breugifches Gfen-Berbenfches Bergunt.

Die "Bilichten" ber Ancopoidiaftsordnung, auf beren Griallung ber Bergmoun ichwören nuchte, maren in 20 Baragrobben fesigelegt. Beber den Juhalt dieser Baragrophen mögen einige Auszüge berühten: Es wurde bestimmt im

§ 10. Mit dem Lohne, welcher ihm für seine Arbeit zukonnut, und verndreicht wird, wur er fich begunigen, nud weber Geschenke woh issemmites Trinigelb gunehmen. Der Lohn soll ihm in boren Gelbe ausgezohlt und richt au bessen Stelle Baren ober Geldmittel verabreulit weiden

§ 16. Den Berglenten ift zur besonderen Auszeichnung ihres Standes eine bergnedspilite litzigens borgeichrieben. Feber Bengmann maß bei Knophileilserisnerlaugen, bergmännischen Anfgögen, an Sang- und Festingen, bei Hochzeiten, Leichenbegangnissen nud anderen seierfries Georgenheitzu, sowie auch bei seiner Sehellung bor dem Berg- nad Cherbergount und den Bergbeamten in dieser Unisorm (!) erschemen. Er darf aber solche nicht willürlich verändern, noch fich einer anderen als der seinem Scade im Bergmannsprade zufommenden Univorm bedienen.

§ 18. Die dem Vergmann zogeweiene Arbeit ung berfelbe man Antwerfung seiner Borgeseiten mit aller Trenz und Rechtichaffenheit wollziehen und sich burch Fleiß ein zweichendes Ausfonomen zu berdienen juden -

Niese Borichtiften sowie die Austipschaftsordnung, die 311gleich als Arbeitsordaung gelt, lassen das Untertanenverhaliuis ber Bergarbeiter beutlich erfennen. Durch Gehorfamseib nud Strafen jallte ber Bergmann zur "Ordnung" verhifteltet werden. Kum er diefen Berbilagtungen nicht unch, jo fiel er nuter die Strafbestimmungen, die in 35 Paullen niebergelegt marcu. Strafbar machte füh danach ein Bergmann: 1. Wegen Richterscheinens zum Morgengebet; 2. wegen Teilnahme an Manunimeinteinken; 2 wegen Nüchterscheinens in bergmannischer Cleidung bor den Bernien vin.

Diefe lebenswahren Beispiele aus der Geschichte lassen bermuten, bağ man gu jener Beit den Bergarbeitern mit Geringjchähung begegnete. Denkende und kulturell hochstehende Arbeiter laffen fich jedenfalls nicht auf diese Art ichulmeistern und bebormunden. Wenn uns heute biese Arbeitsordnungen "komisch" ans muten, jo ift dies nicht zulett als ein Erfolg ber Organisations: arbeit zu werten. Der gewerfschaftliche Kampf bient eben nicht nur der materiellen Bessergestaltung der Arbeitsverhältnisse, son= bern ist zugleich ein Kampf gegen Unterwürfigkeit und einseitige Machtherrichaft, bie den Arbeiter in ein Borigfeiteverhaltnis zwingen will.

#### Nun gilt es!

Nun gilt es: nun zeig, daß du stark bist! Die Zähne zusammen! und durchgegangen! Klagen und Traurigsein hilft zu nichts Und macht nur müde!

Das Leben ist Krieg . . . Das alte Lied!

Um eine Stunde Frieden zu haben Um späten Abend, Gilt es, zehn Im Kampf zu stehn!

Das ist so und wird wohl immer so bleiben! Und nochmal dent ich sogar: es sei gut! Allo Mut Und fröhlich geblieben! Es soll uns noch lange nicht unterfriegen.

Cāsar Flaischlen

#### Was ift ein Kartell?

Für die Entwicklung des bestehenden kapitalistischen Wirtichaftsspstems war neben dem Privateigentum die Gewerbe: freiheit eine notwendige Voraussekung. Die Gewerbefreiheit besteht barin, bağ grundjätlich jeder Staatsbürger ein Gewerbe betreiben kann das ihm beliebt, ohne durch Eingriffe des Staates oder anderer Körperschaften baran gehindert zu werden. Diese im Gegensatz zu dem "gebundenen" Spstem der Innungen und Zünfte als "freiheitlich" gepriesene Wirtschaftsverfassung setzte līci in Deutickland mit Beoinn deš vorīgen Rabrhunderts durch. In dieser Beitepoche, in der wir jett noch leben, ichossen, besonders nach dem Wer Kriege, die Erwerbsunternehmungen wie Bilge aus ber Erde. Der Konfurrengfambi tobte auf bem Inund Auslandsabsahmarkte.

Als infolge dieses Konkurrenzkampses jedes Unternehmen, um sich behaupten zu können, bestrebt sein umste, seine Produkte so billig wie möglich zu verkaufen und Lohndrückungen, lange Arbeitszeit und schlechte Arbeitsbedingungen burch immer flärker werdende Arbeiterorganisationen abgewehrt werden konnten, kam auf Unternehmerseite die Einsicht, diese wilden Konturrenzlämpse durch gegenfeitige Serfländigung auszujäulten.

Sine Korm der mannigfaltigen Bereinbarungen dieser Art ift das Kartell. Die moderne Wirtschaftswissenissenichaft bezeichnet mit Kartell einen Zusammenschluß gleichartiger Unternehmungen zu den verschiedensten wirtschaftlichen Aweden. **Berbinden sich beispielsweise mehrere Kohlenzechen, Walzwerke,** Automobiljabriten oder andere gleichartige Betriebe, um die Berłanjsbedingungen einheitlich zu regeln, so nennt man diese Berbindung ein Konditionstartell (conditio - Bedingung). Solche Bedingungen können sein: die Berpflichtung, nur an Groß: händler zu verkausen oder Fristsehungen für die Bezahlungen bon Lieferungen usw. Es zeigt fich aus diesen beiben Beispielen, besonders aus dem letzten, jchon das Bestreben eines **jeden am Kartell beteiligten Betriebes,** nicht ichlechtere oder bessere Berkaufsbedingungen zu haben als ein anderer, denn würde die eine Firma innerhalb secis Monaten mit der Bezahlung der von ihr gelieferten Waren einverstanden sein, so würden die Sändler bei ihr und nicht bei dem Konkurrenten, der schon in drei Monaten bezahlt sein will, kausen. Und bas soll eben zugunsten der Verksbesitzer vermieden werden.

Andere Kartelle wieder seigen die Preise für die Produkte, die ihre Mitalieder verkausen, sest. Diese neunt man Breiskartelle. And in diesen Kartellen kann jeder Betrieb, der dem Rackil angeschlossen ift, zu hohen Geldstrafen (Konventional**ikrajen) herrungezogen werden, wenn er jeine Krodufte billiger** berkonjt, als es im Kartellvertrag sestgelegt ist. Preistartelle wirken sich, wenn jede Konkurrenz ausgeschaltet ist und die Kartellmitglieder jo hohe Preise sordern wie fie bekommen können, micifchaftsschädigend und das Gemeinwohl gesährdend aus. Um dicje gejährliche Birkung zu verhüten, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder von jeiten des Staates die Lartell maßnahmen zu überwachen oder der Arbeiterschaft ein Mitbestim= mungsrecht im Kariell einzurönmen. In Denischland bejieht beides. Der Staat hat durch Gejeh, die Gewalt gegen Kar= iellauswächse vorzugehen, doch macht er von diesem Recht bishez nach recht wenig Gebrandy. Ein Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft haben wir bei den Bergbaukartellen, den einzelnen Kohlensyndikaten und dem Kolfsyndikat. In diesen Rartellen ift die organifierte Bergarbeiterschaft durch Direktoren verlreten, die von den Bergarbeitergewerkschaften entiandt werden. Diefes Mitbefimmungsrecht ift für die Arbeiterichaft ein gewaltiger Schritt vortvärts zu bem Ziele ber Birtigaftsbemofratie. Daß gerade die Bergarbeiterverbande als erfte Arbeiterorganisation Erfolge auf diesem Bebiete aufzuweisen haben, ift neben ben Gigenheiten des Bernbaues zum großen Teil auf zielsichere und nachhaltige wirtschaftsbolitifche Tätigkeit unferes Berbandes gurudzusühren.

Andere Kartellarten find, unter dem Gesichtspunkt ihr Zwedes betrachtet, die Gebietstartelle, burch die jede Rartellmitglied ein bestimmtes Absatgebiet zugewiesen wir Wenn bei eingeschränktem Verbrauch auch die Erzeugungsein schränfung von einem Kartell angeordnet wird, spricht man be einem Achuzierungskartell, und wenn für die einzelne Werke bestimmte Mengen (Quoten) vom Kartell festgesett werbe neunt man sie Kontingentierungskartelle. Kontin gentiert ober ben einzelnen Werben zugeteilt können werben Pri buttions: und Absahmengen.

Wo die Kartellierung so straff ist, daß gleichsam der gesam Berkauf nur noch durch ein Kontor geht, nennt man die Ra telle Syndifate. So hat beispielsweise jedes deutsche Rohler revier und die gesamte beutsche Kaliindustrie ihr Syndifat. D einzelnen Rohlensundifate wieder find in dem "Syndifat der Spr bilate", im Reichstohlenberband gufammengefchloffe So sehen wir, daß die Industrie, am stärtsten die Ur- ob Schlüffelinduftrie, wieder ju gebundenen Wirtschaftsformen ju riidfehrt, und es ift eine wirtschaftspolitische Lebensaufgabe be Gewertschaften — im Bergbau bes Bergarbeiterverbandes — ei ihrer Gtellung gebührendes Mitbeftimmungerecht gu e tämpfen ober es in diesen Riesenkörperschaften zu erweitern. D Erfolge auch auf diesem Bebiete aber find abhängig bon eine starten Organijation.

#### Eine seltsame Taufe.

Stanistans Smolewski war aus bem fernen Osten nach Wes falen berübergekommen, um in bem Ruhrbegirt fein Glud g maden. Nachdem er Arbeit in einer Grube gefunden hatte, fuch er denn auf jegliche Art und Weise sich eine angenehme Kositio zu verschaffen und scheute nicht bavor zurud, seine Ramerabe beim Steiger anzuschwärzen. Diese wußten nicht, woher be Steiger immer jo gut orientiert war über das, was im Bergan oder in der Strecke geredet wurde. Zwar stand "Stanis", w er kurzweg gerusen wurde, start im Verdacht der Anbringere aber bewiesen konnte ihm nichts werben. Doch ber Rrug geht i lange zum Brunnen bis er bricht.

August Weber und Stanis waren zusammen auf Ort 9 in Sonnenscheinstapel. Rurz bavor war eine Wettertur. Eine Morgens wollte August Holz holen. Als er sich der Tür nähert hörte er hinter derfelben Stimmen. Behutsam ging er nähe Bald konnte er alles genau hören, und er erkannte die Stimme Stanis und bes Steigers. Da hörte er benn, wie Stanis be Beamten von dem, was vorgefallen war, in Kenntnis feste. Eni rüstet über das schamlose Verhalten, ging August Weber zurüch als er genug gehört hatte, um seinen Kameraden von dem Vor jall mitzuteilen.

"Aet wätt Tiet, dat wie dänn mol dä Jacke vull haut", meint Beinrich Stiller, der Ortsälteste, "fon gemeinen Ral giet' et nie

anners verdeint."

"Dat es vot miene Ansicht", entgegnete August.

"Nä", sagte haraus Josef Stranz, ber Lehrhauer, welche seiner allezeit kuriosen Einfälle wegen den Spiknamen "Flapps erhalten hatte. "Nä, dat wellt wi nich daun, et well ink wat anners jeggen.

..Na. dann lo es komm'n". riefen August und Fritz zu gleicke

Und "Flapps" entwickelte seinen Plan ...

Dann arbeiteten sie weiter.

Pünktlich wie gewöhnlich, ging Stanis bes Mittags kurz bo Schicht an die Kahrten. Doch als er an der Sohle angelangt die Fahrschachttlappe öffnen wollte, versagte sie.

"Bärflixt, was ist daas!?", wetterte Stanis.

"Rruhe!" herrschte ihn von oben aus dem Dunkeln eine tief Stimme an. "Ho, dunnerkiel", jagte Stanis doch etwas erschrocken, "wä

ist das denn", und etwas mutiger fügte er hinzu: "nun mat aber bald da Kluppe uoppen, sonst saag ich es dem Steiger." "Wer ist hier? Hier ist der Geist der Tiefe. Er ist gekommen

um bich jum Bergmann zu taufen, weil bu beine Ramerader fo oft beim Steiger schlecht gemacht und vieles gesagt hast, was nicht wahr ist." "Iđ haben nichts gejagt."

"Stanis, bekenne!"

"Jď bekenne nichts."

"Dann kann die Taufe beginnen im Namen bes Baters.... so flang es jest von oben, und einmal, zweimal, breimal ergot sich ein Strahl kalten Wassers über Stanis. Dieser brüllte vol But, dann schickte er sich an, schnell hinabzuklettern; doch weil fam er nicht, benn während Stanis seine Unterredung mit dem "Berggeist" hatte, waren die Gehilsen desselben nicht müßig gewefen, sondern fie hatten den Inhrichacht mit Brettern verzogen und diese geboten bem Stanis "Halt"... Rasch budte er sich, um biese wegzuräumen, aber taum hatte

er eins beiseite geschoben, da sauste ihm auch von hier ein eise

falter Strahl entgegen.

Stanis war außer sich, von oben her regnete es ständig und von unten der schreckliche Strahl. Er hatte berften mögen vor But. Doch nicht lange dauerte diese heiße Answallung, bann war fie durch den kalten Strahl soweit abgefühlt, daß sich Stanis eines anderen besann und wieder hinauffletterte. Dben angelangt, verlegte er fich aufs Bitten."

Nun ist's genug, nun makt aber uopen", so lieg er sich flein-

lant vernehmen. "Willft du bekennen?"

"Id bekenne."

"Haft du beine Kameraden immer verraten?"

"Ja, aber...

"Rein aber! Willst du das fortan sein lassen?"

"Dann llettere einige Meter hinunter und warte zwei Mi

nuten, komme aber nicht eher herauf, sonft geht es Dir schlecht. Stanis tat wie ihm geheißen ward, mahrend der "Taufer" die Klappe öffnete und verschwand.

Als die zwei Minuten um waren, fletterte Stanis hinauf und ging zum Schacht.

Aus dem nahen Berfted aber tam ber Berggeift "Flabes und wartete, bis Heinrich und August von unten kamen. Dans lachten die drei weidlich über die gelungene Taufe.

Stanis aber hat niemanden mehr verraten.

#### Nadrichten aus der Montanindultrie. Cine naive Beweisführung.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1925 der Buderusschen Eisenwerfe weift einen Rückgang in den Ginnahmen von 4,3 Mill. im Jahre 1924 auf 3,56 Mill. Mt. im Jahre 1925 aus. Die Gesellschaft bleibt, abgesehen von einer öprozentigen Dividende für die Borzugsaftien, wie im Borjahre bivibenbenlos. Angaben, mit welchen Mitteln die Verwaltung das Werk wieder rentabel machen will, werden nicht gemacht. Dagegen erlaubt fich die Besellschaft in ihrem Geschüftsbericht längere Ausführungen über ben Bertauf ber Beche Massen an die Barben A.-G. Die Ausführungen wirken berart befremblich, daß sie unbedingt ber Deffentlichkeit unterbreitet werben milffen.

Die Bubernsichen Gifenwerte entichloffen fich gum Berfauf ber Beche Massen, weil sich ber Betrieb der Zeche als unrentabel erwies. Im Geschäftsbericht wird nun betont, daß bas Schickfal ber Beche aufzuhalten gewesen wäre, wenn sich die Belegichaft ber Bedje bem Gebanken einer Berlängerung der Arbeitszeit unb bem Borschlag eines Lohnabbaues zugänglich gezeigt hätte. In biesem Zusammenhang wird betont, daß die Förberung auf ber Reche Massen pro Mann und Schicht nur 0,601 To. gegen 0,863

Tonnen im Jahre 1913 betragen habe.

Der Belegschaft der Beche Massen wird im Geschäftsbericht ber Bubernsichen Gisenwerke unmittelbar ber Borwurf einer nicht genügenden Leistung gemacht. Wenn die Berwaltung ber Bubernsichen Gifenwerke fich einigermaßen bemüht hatte, obiektiv zu fein, fo mare fie gezwungen gewesen, zu einem anderen Schluß zu kommen. Der Schichtförderanteil ist auf ber Beche Massen genau jo, wie auf allen anderen Grubenanlagen bes Ruhrgebiets, ständig gestiegen und schloß im Dezember 1925 mit 0,815 To. pro Mann und Schicht ab. Wie der Bericht so obne weiteres auf 0.601 To. kommen fann, bleibt uns unerfindlich. Weiter lagen an fich auf Maffen feine günftigen Berhältniffe bor. Die Wasserzufliisse betrugen im Jahresdurchschuitt 15 cbm bro Minute und 21 Prozent der Förderung kam auf bas Konto von Manbes und Wäscheberluft.

Diese wenigen hinweise zeigen, daß bie ungünstige Lage auf Beche Massen nicht in so ungerechtfertigter Form ben Bergarbeitern in die Schuhe geschoben werden dürfte. Der Bersuch ber Bubernsichen Gifenwerte, einen unrentablen Betrieb burch Arbeitszeitverlängerung und Lohntürzung am Leben zu halten. ist gerabezu inpisien. Die Arbeiterschaft, bie bem Gebanken ber Arbeitszeitverlängerung und ber Lohnfürzung nicht näher trat, hat durchaus richtig gehandelt. Wenn sich die Buderusschen Gifenwerfe dariiber noch im Aweifel sind, so verweisen wir nur auf ben Bericht ber englischen Kohlenkommission, in bem Unternehmer und Arbeiter gu dem Beschluff tommen, bag eine Aufrechterhaltung unrentabler Betriebe auf Grund niedrigerer Löhne nicht im nationalen Interesse liegt.

#### Die Mansseld-U.-G. für Bergbau und Hüttenbefrieb

in Sisseben veröffentlichte ihren Geschäftsbericht und eine sehr summarisch gehaltene, undurchsichtige Bilanz. 1913 enthielt der Abschluß 25 Positionen, 1926 nur 5. Wenn man einen Blick in Konzerns die Kaliindustrie-A.-G. Kessei:Berlin vorschlagen.

belgische Blätter wirft, so findet man bort spaltenlange aussührliche Berichte und Bilangen bon Bergwertsgefellschaften, mit ben in Deutschland üblichen turgen Berichten fann bie Deffentlichkeit wenig anfangen.

Un Dividende follen 8 Prozent verteilt werben. Das Ergebnis ist bemerkenswert, ba noch por zwei Jahren die Mansfelb A.-G. sich in schwerster Motlage befand und iber die Abstogung der Kupferbergwerfe an die "Preufing" be. gandelte.

Bemerkenswert ift die starke Steigerung ber Produktions. zahlen im Steinkohlenbergban. Die Kohlenförderung ftieg auf 560 537 (441 600) To. und die Kokserzeugung auf 282 353 (213 205) Tonnen. Auf der Beche Sachsen wurden 540 044 (465 939) To geförbert. Die Bahl famtlicher beim Mansfeld-Rongern beschäftigten Angestellten und Arbeiter betrug Ende 1925: 24 650.

Die Berkaufsorganisation bes Unternehmens, die Mansfeldsche Metallhandel A. S. in Berlin, die ab 1925 in vollem Umfang in ben Befit ber Mansfeld A.B. übergegangen ift, fei über ben Berkauf Mansfeldscher Erzeugnisse und auf die Versorgung der Mansfeldschen Betriebe mit metallischen Rohstoffen weit binausgewachsen. Die Tätigkeit erstreckt sich auf alle Gebiete bes reinen Metallhandels. Bei der Halloschen Kfännerschaft in Halle hat die Mansfeld U.G. ihren Besit auf 75 Prozent bes' Aftienkapitals verstärkt. Bon der Montangesellichaft m. b. B. in Charlottenburg besitt sie 51 Prozent und eine Option auf die restlichen Anteile. Die Beteiligungsziffer am Kaliabsatz der Mansfeldschen Kaliwerke A.S. ift befanntlich bis 1953 an die Bereinigte Kaliwerte G. m. b. H. verkauft worden.

#### Die Niederlausiher Kohlenwerke

schlagen 6 bezw. 10 Prozent Dividende vor. Die Gesellschaft hat ihren maschinellen Betrieb bedeutend erweitert, was seinen Ausbrud in der Erhöhung der Anlagefonten im Betrage von 1 483 789 Mark vor den vorgenommenen Abschreibungen findet. Infolge ber Berbefferungen war eine Erhöhung der Erzeugung gu berzeichnen. Es betrugen im Ralenderjahr 1925: Kohlenförberung 6 933 858 To. (1924: 6 280 349 To.), Brifetterzeugung 2 357 793 (2 100 630) To., Steinerzeugung 16 595 127 (11 676 516) Stück. Die Bewinn: und Berluftrechnung per 31. Dezember 1925 schliegt mit einem Betriebsüberichuß bon 6830 494 (4 965 207) Dit. ab, dem Generaluntoften mit 1,12 Mill. Mf. (0,98) und Ab: schreibungen in Söhe von 3,07 (2,00) Mill. Mark gegenüberstehen, so daß ein Reingewinn von 2,73 (2,02) Mill. Mark verbleibt, aus dem die Berteilung von 6 (4,5) Prozent auf 200 000 Mt. Vorzugsaftien und 10 Prozent (7,5) auf die 24 Miss. Mark Stammattien vorgeschlagen wird. Die Bilang, beren linniber Status hervorzuheben ift, weift (in Mill. Mt.) Augen= ftande mit 11,05 (6,07), Warenbestande mit 1,35 (1,19) auf. Unter Kassiva figurieren Areditoren mit 5,24 (2,47). Hierbei ist zu bemerten, daß famtliche in Rlammern gebrachten, auch die oben genannten Ziffern, das nur neun Monate umfaffende Geichäfts= jahr 1924 betreffen.

> **\*** • 15 Prozent Dividende

soll nach Pressemitteilung die Holdinggesellschaft des Wintershall-

Die Harpener Bergbau-21.-G.

verteilt leine Dividenbe, aber fie hat anscheinenb ichmere Arbeit gehabt, Geminne ju berfteden, fonft mare ibr Bericht und ihre Bilang wohl etwas flarer. Man findet nicht, worauf die Steigerung bes Wertpapiertontos bon 8,89 auf 9,77 Millionen Mart gurudguführen ift. Renanlagen find 1925 für 5,40 Mill. Mt. errichtet, abgeschrieben sind 6,73 Mill. Mt. Dabei hat sich das Anlagekonto von 102,39 auf 95,70 Mill. Mf. verminbert. Es scheint also die ganze Summe für die Reugnlagen aus 1925 vorweg abgeschrieben, die Anlagen aus laufenden Betriebemitteln errichtet gu fein.

Die Erzengung betrug bei harpen 1925: Kohlen 6,73 Mill. Tonnen (im Borjahr 5,77). Die arbeitstägliche Forderung befrug 22 174 To. gegen 18 925 To. im Borjahr. Die Roteerzeugung betrug 1,44 Mill. To. (1,21 in 1924), die Britettherstellung 0,27 Mill. To. gegen 0,14 Mill. To. in 1924. Die Belegichaft wurde bagegen von 29 758 auf 28 269 Mann vermindert,

Die Effener Steinkohlenbergwerke

verzeichnen einen Betriebsgewinn von 12,7 Mill. Def. gegen 9,1 Mill. Mf. in 1924. Der Reingewinn beträgt 3,56 Mill. Mf. gegen 0,27 Mill. Mf. in 1924. Das Anlagevermögen steht mit 48,3 Mill. Mf. zu Buch, es ist trot umfangreicher Neuanlagen und Berbefferungen nur mit 1,46 Mill. Mf. geringer bewertef als 1924. Dividendenvorschlag 6 Prozent.

Die Schlefische Bergwerts- und hütten-21.-G.

verteilt 10 Prozent Dividende gegen 6 Prozent im Borjahr. Förberung, Absat, Schichtleiftung, Geldverhältniffe waren bedeutend beffer als im Vorjahr.

Die Rohstahlgemeinschaft

erweitert fich durch den Anichlug der Burbacher Sütte und bes Cifenmerts Rote Erbe an alle für ihre Produttion in Frage tommenden Verbände.

Solug bes redattionellen Teils.

Die türlischen Frauen, vor wenig Jahren noch streng behütete Haremsbamen, haben sich in erstaunlich furzer Zeit gewandelt und nehmen jest in ihrem Gaterland eine gleiche Stellung wie die Frau der europäischen Staaten ein. Mit bewundernswerter Anpassungssähigteit haben sie sich, die Forderungen der Zeit erkennend, auf die europäische Kultur eingestellt. So gibt es heute in der Türkei Lehrerinnen, Aerztinnen, Telephonistinnen, furz: die moderne türlische Frau übt die gleichen Berufe wie ihre abendländischen Schwestern aus. Diese haben den wirtschaftlichen Umwölzungen unserer Zeit gegenüber leider nicht immer eine gleiche Andassunges fähigtett bewiesen, soust gabe es teine Frauen mehr, welche infolge unbegründeter Vorurteile Margarine nicht verwenden. Dabei haben Mediziner und Chemiker wiederholt bewiesen, daß Blaukandmargarine ebenso nabrhaft und bekömmlich wie Butter ist und sogar mehr Kasorien enthält. Blaubandmargarine ist bekanntlich überall bort zu verwenden, wo man sonst Butter verbraucht, und da sie halb so teuer ist, für alle svarsamen Haus-frauen sehr wertvoll.

die ausgiebigste

die billigste!



Alfe Wollsachen werden gu eleganten, dauerhaften Berren= und Damentleider: ftoffen, Loden uim billigft umgearbeitet in der mechanischen Boll weberei Karl Rihl

Landach 38, Oberh

Rufter gratis u freo.

Bergbanes u. jeine Usbeiler. Von Friedr. Langhorst, Preis 1,50 Mk. Bu begieben burch Bochum i.W.

Mus der Geschichte

des lächligen

S. Sausmann & Ce. Wiemelhauferftr. 38:42.



Zu jedem Pfund die "Blauband-Woche" gratie

Leibkoppel
aus prima Kernleber
mit vorschriftsnäßigem
Schloß aus Meising
nit Renstlerranlage
(Dammer n Schlogel) (Cammer u. Schleget) Rart 3,20 E.Janerrig. Berlin S42 Bringeffinnenft 30.

Harzer Edelroller 8, 10, 12, 15 u. 20 M. serj. auf m Gej. 14 Tg. krobe en Betren meinte. brisfilte 3) 3 Bugo Berfmeiher Callme: e3, b. Leinefelde (6)

geräuchert, mit bider Fleischbade, monatle. haltbar, 9 Bid. & 5,20

9 Pid Schweize-....ingesis 3,50 9 Pid wie Angels läse faje . . . 3,80 9 Bid rote Zajelt. 3,80 9 Pio gelbe Broben 3,30 9 Bib. dan Chamer 7,40

9 Pid. danische Schweizer " 9,45 Freibi ab hier, Rachn. H. Krogmann. Nortvef i. Holftein 502 So war am gangen Relbe mit

kehaltet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Rucht peinigten. Rach dem Leien Ihrer Drudjache war mein erfter Weg jur Apothele, natürlich nur in dem Sedantens, eine Rarl zu verschenken; aber es kam andern, Rach einer Einreibung von kunn 14 Tagen mit "Juder's Petrut-Wediginal-Geise" woren meine filechten vollhändig verschwunden. Des-halb lasse ich es wir nicht nehmen, Junen 1000 mat Dunf zu ingen, denn "Juder's Katent-Redizinal-Seise" in nicht Ref. 150, sondern Re. 100.— wert. Sergt. A. i Stel. 60 Lig. (15% ig), Al. 1.— (25% ig) und Net. 1.50 (35% ig), kärftle Form). Durch "Judooh-Grence" i 45, 65 und 90 Kig. Ju allen Knathelen Tragerien und Karikwerter

Gute Taschenuhr, vern., nur 2,75 Mk. Rr. 4, horren:Muter:Memontoiruhr, verfilbert mit



Boldrand. Scharnier, waatem Brigel, Ma. 4,—. Re. 5, vielelbe, mit beg. 11 erk, Mk. 5,50. Mr. 6, Sprungsbeckelung. 3 Deckel, ver oldet, bochtein, Schweis. Werk, Mk 10,50. Mr. 7, Tamen-Anter-Remontoisuhr, echt verfilbert mit Goldrand, Mk. 5,50. Mr. 8, Arme handelte mit anter Angelen. banducht, mit gutent C. berrieuen, Ma. 5,56. Uhrsfette, vernichelt, Mk 0,40. Annatierfette, echt vergoldet, Mk 1,40. Jebe Uhr hat 33fin bige, genan reguliertes Werk mit voller Garantie für ein Jahr. Junkrierte Preisiste gratio! Verfand geg. Rachnahme. Uhrenhaus

Fritz Heinecke, Braunschweig 55, Geisestr. 3

Garanic-Tahrräsci Damen: Man verlange Katalog von der Fahrradisbrik 🛭 Sigurd-Geschischaff Cassel . 8

Sächniche Bettfedernund Betten-Jahrif Paul Hoyer, Delitzsch (Provins Sachsch), Angerstrasse 4

sendst Ihnen wieder genau so gut wie früher, äusserst billig (zu Fabrikpreisen)

Federn und inletts THE THE PROPERTY OF THE SOUND SERVED AND THE

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u.Preisliste umsonst u. portofrei

Blumenichmuck für Balkon, Fenfter, Barten und Friebhof find meine feit Jahr-gehnten begehrt.n Knollenbegonien. est beite Pflanzzeit dezi beire Phanzen. Gejunde Anollen, ge-fillt. n ddirch, feuer-rot, lachsf., roj 1. weiß n. 5elb. 10 Irich 2,80 Mis., Austeie Stück

45 Pfg. Clorinien, Procht-mijch., 5 St. 1,8 M Gladiolenzwiebeln Garten u Friedhof 10 Stud 2,80 Mk. Unftz. Ratalog ü. echts Gebingskingeneiken, Edelweif, Judffen Geranien, Aufen, Blamenfamereien iw. umj. u. portofr Rosa Zeller, erjandgärtn.(i. 1905) Zraumstein 57,

Volkstürsorge Bewerkichaftl.-Venopen:

Oberbagern.

\*\*\* Pflanzt meine Spezial-Bohnensorien Sie haben größten Er-folg erftflaffiger Speas

bohnen. 3ch empfehle:

Stangenbohnen Spreewälder Riesen mit weißem Rern, langschotig, bellgrün mit Zartem Fleisch, perstilv M. 1,- fre. geg. Rachn. Strauch- oder

Bulchbohnen, Allerfrühefte Riefen fehr mobilimmedende, dugerit ertragreiche Sorte, per I Rilo M 3,— jrc geg. Nachn. Uko Boelken, Langenfeld (Rh.) 14

Telephon: Amt Langen= feld (Rhib.) 50 unb 90. Mut Op aben 59.

aus eigener Butterei in Loftpofeten, auch zu 1 Ambrai, Sallningfen Areis Riederung, Süpr Mulik in Naus!

**BUTTER**

Allewalkiritromente. a. Sprechapparate etc. gegen kleine n= zońiung.ki. Er. idujirierier Raicion frei. F. Gottläalb, Rola 191. Lufempnideritrage 31.



# Warum soll man kauen?

Die aus den besten Rohmaterialien hergestellten, von Aerzten und Zahnärzten empfohlenen Wrigley P. K.-Kau-Bonbonssind einvorzüglichesMittelzurReinhaltung der Zähne und des Mundes.

Sie verleihen dem Atem dauernd ein erfrischendes Aroma, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons wirken appetitanregend und verdauungfördernd.

Päckchen - 4 Stück - 10 Pf. Ueberall erhältlich!



Inserate in der Bergarbeiter-Zeitung bringen Itets guten Erfolg.

- Ausschneiden und aufbewahren! -

10 Eifenbahnwaggonladungen in fehr guten Qualitäten

#### Baumpoliparen u. Kleiderstoffen

stehen uns zu nachverzeichneten enorm billigen Preifen dur Berjugung und geben den Beweis unserer größten Leistungsfähigteit.

Solorlige Bestellungen erledigen wir schnell und bestens.

#### Schon der erfte Auftrag Achert uns Ihre volle

Zufriedenheit und dauernde Kundschaft.				
Nr.	. Preis per Meter:	Breite	è	M A
46.	Bagebleicht. Baumwolltuch, febr gute			٠ ـــ
47	feinfädige Qualität	ca.83	cm	37
41,	Ungebleicht. Baumwolltuch, borzägl. Gebrauchsware	87		54
48.	Ungebl. Baumwollinch, unsere extra			
	schwere Qualitat, bom Guten bas Befte!	" 87	Ħ	68
49.	Ungebl. Baumwolltuch, gleiche extra fchwere Qualität, vom Guten das Befte!	140		1.32
50.	Shneeweißes Semdentuch, john, jein-	# 140	#7	1,00
	fabig, folid, für beffere Bafche	" SO	*	—. <b>6</b> 5
51.	Schneeweißes Sembentuch, besi. dichte			
59	Ware zu gleichem Zweit	, 60	ri	<b>74</b>
	hochfein, fehr gute Aussteuer=Oualitat .	, 80	77	87
53.	Schneeweißes Sanstuch, brima, febr			
E4	gule Bare ju Bettüchern	, 150	Ħ	1,95
UŽ.	gute Ansftener-Bare, gu Betibezügen .	, 130	_	1,63
	Control of the contro	••		

55. Schneem., jug. Geiben-Bettdamafte, geftreift, febr gute, folibe Qualitat . . " 130 " 2.30 j Schneem., fog. Seiden-Beitdamafie, inbrachiv. Blumenm.borzägl. Ausst.-Anal. " 130 . 2.65 57. Schneew., fog. Seiben-Bettbamafte, in brachtv. Binmennuftern und roja, lila, blone, gelbe Streifen; vom Guien das Beste! vorzüglich für Aussteuer! . , 130 , 2.90 58. Bettinlett, fanreechte federbichte,

165

130 1.58

**80 . – 80** 

, 80 , 1.08

,130 , 1,82°

1.35

2.90

--.98

59. Bettinlett, gleiche tomminn.
60. (auf. beste fäureechtente, unbergleicht. ) " 80 " 1.65.
60. (auf. beste fäureechtente Köberware. ) " 130 " 2.95 130 , 2.65 62. Zebhir, Hemben- nud Blujenftoff, in best gestreiften und einfardigen Anstern " 63. Herreu-Hemdenftoff bedruckt, auch für Damensportblus, gute seins. Qual in mod.

ein- and mehrischigen Streifen . . Bebbir, Deuden: und Blufenfloffe, geweht, feinich. eleg. Qual. in f. Muftern , 80 . 1.03 Commer-Diford, gute Bare far Derren. hemden in besten karierien Rustern . . hemdenflonell, farffibige, gefir. Bare " 70 " — 63 hendenflouell, ausgez. Dualit, fariert " 70 " hendenflauell, fast unterzeisbar schwere

Löbecware, geftreift . Bemdenfianell, Schlofferfit, pr. Bare , 75 . -. 97 Sportflanell, für herrenhenden und Lemenblufen, jehr gute Onelit, in jih Sir. Schneemeiger Pelgpiquee, feine erfill.

Blautuch, facifiedig, aus grien Garn . 80 . - .74 Blautuch, echt ledigoblau, ftarffabige, extra ichwere Bare 74. Beitzeng, gewebt,for feft unberwürft, Notarmare, lila, ro-

ja, blone, rute, juijen. 76. Beitzeug, gewebt, azart uruft Mafien 76. Beitzeug, bedr fin wie, lila u. Mauen fcone neue Must fruft. 77. Beitzeng, bedr. lembjeblenswerte Were

78. Betizeng, bedr fin vortrefft. Must. gar. fackeot, allerd. Fabrit. 79. Beitgeng, bebr.li. beliebt für Mustener 80. Bibertücker, gefannt i. weiß ab. bent, i. gute weiche, äußerft preiswerte Ware,

Grīše 140/190 cm p. St. 81. Pleidern Binienfloffe, a. Seibent, in all. Genediarden, folide, gute Röbermare " 70 " Signatus di Mantantinate di alle di Stati gew. ichweste und hell-u dentel-grandiert. Ames, engantende Farica

83. Lieiber: n. Binjenftoffe, n. jch Seibenfir a feidenter in ollen Grnedfeiben, ent mid. Rober, bring **L**öderwere 84. 3mire-Sleiberftoff, gut halts. hell und

duciei ier Scod-u. Habelleid 85. Lleiderstoffem. Seitentars, uur und. Shedini, reine Bolle, icht gute Onoli-85 , 1,73

tät dismarz und dunfelblau 87. Shedist, reine Bolle, prima Cualität. japacz und dunfelblan 88. Shedist, reine Wolle, werziglich jehr pindy. Verteabure, ideais a dentelblan "130 " 2.95 Chebivi, reine Bolle, jeinjeb, nufere

bent Bare, fichman und buntelbinn . . 90. Serren-Ehrbiet, reine Wolle bergigt. helber Somiogsfroff ihmary bereichten 140 . 4.90 Faun nich biele Socies is Bonnipolinares und Mader-

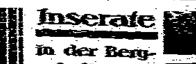
koffen eller Art, das nelvien bir auf Burje jeder Barcoferbang Beller groif beffigen. Unfere Augene pub fireng reell und die Preife für alle Bannunkunren und Riefterdisse exacus billig. Bir licieux und ellen dentschen Leien in war geiter und beden Luchitäten aus erinen, echien erd chica Bed- end Samensigarner gefreiheit Berra ge-gen Kanselene wer 10.— Ri. au; ab 20.— Mi benteferi. Richt projecte Seuen urberte but zurät gegen Bergsteng des Arribertes, such denn, wenn unter Baren nicht bederiend beier und billiger als überall fieb.

Bearg Prinz E.M. L. Miraberg 383 Rechen, Beberticu - Engruftungs Febrifet Berte.

- Ausstitzeiden auf anibewahren! -

haltigeNesterkoilektion in and an least least the

and Waters tracks are Version. Tarence School and school as and after Tening Destachington Lehrans & Asing, Spreaking 568 heisere Trendenic verschieds, die fin There a peaker are made.



in der Berg-





fallierize von 9 Pfand Versted porintei gegen Kachtebree. Ein Pfand hallmeide Mr. 2—, 236, fiannige weiße Mr. 386, 130. Figuraph 5. Specialist 650.
Dermen 730. 8., 1030 Mr. Moster and
austabri. Pre-since über gebranckeleritge Betten man.
Jesei Glaristi Banki. Chan 441, (hayr. Wald)
Caracci reserve oder Geld tetor. Billige böhmische

Bettfedern weiße o.-, beffere 6.-, 7.-

beite Socte 12 -, 14 - Gm. Berfand porofrei, jolfrei gegen Rachnahme. Muiter frei. Utmtauich u. Müdnahme gestattet. Beneditt Sachfel, Lobes 209

bei Bilfen in Bohmen.

Franto Saus per Nachnahme ohne wei-tere Spejen 1 Coll 30%, In Allganer

#### Delikatehkässien

fdmer p. St um ben bill. Breis bon nur 8.00 Ml Jedem Probeaujtrag jolgt Rachbeitellung.

Raffo Miller, Raje und Butterfabril, Aletshaufen bohr. Schwaben

大小的大型 100g 100 50 50 60 125 12 60 14 1 5 16 16 1 Feinstes Tafel-

garantiert rein aus Bflaumen und Rriftall jeder eingelocht. 10-Pfund-Goldblech Simer, Poftfalli, 3,75 Dit 4,50 <u>"</u> Emaiae-Goldpleth: ") Dieje Simer werben in einem holzgeftell gel. ff. Preifelbeeren, toielierig mit Buder, 10-Binnd-Eimer 6,— Mf.

Preife ab bier gegen Rachnahme ober Bortaffe auf Boitidedtonto 841 Magbeburg. **Heinr. Eckstein, Magdeburg Nr. 117** mobeine Affanmenmusferift. - Gegrundet 1901

ff. Nabenjaft, beste Qual. 10-Bid .- D. 2,75

Otto Bue:

### Die Bergarbeiter

Biftorische Darftellung der Bergarbeiterverhältniffe von der altesten bis in die neueste Beit. 2 Bände (Balbleinen). Vorzugspreis 8 M.

Bestellungen sind zu richten on B. Jansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Straße 38-42.

ijelieljeljeljeljeljeljeljelj

Die ideale l echt chines.(ges.gesch) Monopoldaunen

per Pjd. 111. 8.50 3-4 Pjd. zum Oberbett. Versd.geg.Voreinsdg. d. Betr. g. Postscheck konto Berlin 751 48 od. per Nachn., Proben u Preististe a portafre: Beltfedern-Fabrik bustay Lustiq

derlin 🗓 Prinzenstr 46 i Grödles Betted-u. Betten-Sp. Gesch Dischl.

Berbandsjubiläen

in mehrfarbigem Drud liefert bie Buchbruderei ber

Bergarbeiter=Zeitung

Boduns ...

Altbefannte deutsch-mrittliche Firma.

Allerbeite Bezugsquelle für billige, erftllaffige bonmilde Beitfebern. 1 Djund g ane gescht frene M. 1, halbweis: M. 1,50, weiß M. 2-, 2.0 u. 3-, herrschaftsschlef M. 4-, beiter Satbflanm M. 5,— und 6,—, ungeschtissen, flaumige Aupsiedern, halbweiß M. 2,20 weiß M. 2,50,

paumige Ruppjeaern, natomery 21. 2,20 very 4.5.1 u. 5,50, 2. 3.2. Flaumrupf M. 4,—, Daunen, grau 4,51 u. 5,50, weiße ... 7,—, hodieine M. 10,—, allerbeste Spesialität M. 12, zolfrei gegen Na nahme, von 10 Pfund an ertofrei. Richtpapendes, Geld zurück, aussührliche Preist ste und Muster hopentos. Rudoli Biahut, Bettfebernhans, Deldenis 78 (Bohmen).

#### \* Jeder kann froh wieder aufatmen,

ber als Winngsmittel gegen festiskenden Schleim bei Erfrankungen der Luftwege und Lunge Anlthym gebraucht, ein reines Ralucprodukt, Boubous von augenehmem Geschmad Bie der Rame schon andeutet, handelt es sich bei Anis-liben um ein Krapacut aus Anis und Thymian. Beiden Planzen wird mit Recht seit alter Zeit schon eine große Seilwirtung jugefdrieben, die barauf beruht, bag fie atherijde Dele enthalten. Dieje find die eigentlichen Erager ber Beiltraft. Wie wirft nun Anithhm? Es loft ben Schlein. Dies fagt an fic alles! Jeder, ber bei Erfrantungen des Halfes oder der Lunge sich kann noch seines Lebens freuen kann, da ihn ständiger Husterreiz und Answurf gröfen nud ihm Tag und Anstu noch seines Lebens freuen kann, da ihn ständiger Husterreiz und Answurf größen nud ihm Tag und Anstu Ruhe kassen, weiß, was dies heißt. Der sestanhaltende Schleim wird durch Anithm gesockert und verflüsigt; hierdurch ist er leicht anszuwerzen, ohne daß Hustentig oder Schwerzen auftreten, ohne daß Kunt mit abgeht. Daß ift ein außerordentlicher Gewinn, denn gerade der Hustenzeiz ist es, der übermäßige Anitrenzungen von allen Organen der Lunge und des Haltenzungen von allen Organen der Lunge und des Haltenzie weiser sich sofier kuntlich von eine finer Gehalt an atherischen Delen aber noch eine zweise ebenso wichtige Aufgabe, näuslich durch seine von der Verliebenver Organischtleien der Meriken Diese wöhlen der geneintenne der Meriken Biese wiesen der Aufgeben der Verliebenver Organischtleien der Meriken Diese wöhne der Gern Hobe antifertische Birtung die Bernichtung der berichiedenfren Trantheitsteime, der Baziden. Diese muffen bei allen hals und Lungenleiden zuerft berampft werden. Die Baziden sind besanntlich nach den Untersuchungen bieler Antoritäten die Erreger und Berbreiter der Krantheiten, speziell der Hals- und Lungenübel. Anithym wird mit Rach Berbrand ber vier Schachteln war der huften bereits verschwunden. Ich bestellte sofort acht weitere Schachteln, und auf diese waren die surchtvaren Afftmaansalle ganzlich verschwunden, sowie and der Huften. Ich bin Ihnen deshalb biel Daul fehalbig und taun jedermann, der an diefer furchtbaren Prantheit leidet, Anithum bestens emspiehlen. Achtungsvon Ludwig Stangt, Bezirfegartner a. D., Rehrftereren, Boft Lalling, Riederbayern. Achalice Urteile liegen auch fur ardere Sals- und Lungenertraulungen in großer Bahl vor.

Der Preis für Anithym ift ein sehr mäßiger; für 14 Tage reichen etwa acht Schackteln, die für 5,20 Mart fpefenfrei zugefandt werden. Aleinfte Battung = bier Schachteln für 2,70 Mart. Apotheker F. Kost, Bresden 58, Schweizer Strasse 8.

Postigedtonto 7915 Tresben. 

Aus der Geschichte des sächsischen Bergbaues und seine Arbeiter

Zur 50jähr. Erinaerung 2. d. Grändung der sächs. Bergarbeiterorganisation Verfaßt im Auftrage naserer Bezirksleitungen Zwickan n. Lugan von Friedrich Langh orst.

Mentalhenie

Preis Zu beziehen durch d. Bezirksleitungen Zwiekau 1,50 und Lugau, die Vertrauensleute unserer säch-Mark sischen Zahlstellen u. durch unsere Buchbandig

med Porto. H. Hansmann & Co., Bochum

Ouzittäts-

Said Mr. 29.

oun Beima hachfein echt-Reception Reception periellung, neibunden neit Schwinden b. before म्बंदि के केंद्र के कि ási, Graßes Oberbett, Rrufte, Wie ift biefelb. Anterien sub Kiffen mit ven eigh. Cturbennite 15 Tfd. protectió. Feder-juliug KL 34.50, 44.50, nem arzil. Canthemate nus shue meritsie Ge-neitratiet zu behandele nub zu heiten? Dreits-gekrinistes Werk, nach nemefin Griefenugen benrieitet. Wertneber Natigeber frieden Mann, alt iron aber att sie noch 54,50. Sesielbe Gebett mit 17 1: jt. Hederfalleng mid 2 Kingen III. 30,30, 49,50, 30,30. Bettfedern

ab jumpober att, eb und gefand aber ficen er arante. Precio M. 2,—. palmeiche Fähreiten 97 Fig., indere Andlich 1,50, grane grichligene Fib en 2,50, grane gelbe denne 2,25, neige gelbe denne 2,25, neige gelbe denne 4,25, cette and jaciert find, gene Anne 8,500 neige Tenne de beziehen nun Bering Estosanos, Gent 75 (Sémes). ne 8,50°, weige Dense 11,90° per Pland. Grege

September of June 18 30, 18,50, 22, — Ser-Jerd Wer gang Sentju-land. Worker a. Theis 2 mir Kraels=9 Sib. 3,78 M ed hier Nachs.

**Nation Flightt,** Amtori i 5. L. a. Bienen - Sálender-

gar. erin, bejle Onelife galdifer, 10 Pjurk Daje 10,50 Die, halbe 6 Die jefn, Rohn II J, mehr.

Sacratic Jacobskipse 25. Arieger, Jebenei, Miethery 20 (Schl.)

**Futterale** für Melekskinister Pres 19 Pig. Beckme. Microsponiario de 28.

Peiset, wählt d. Beste! Mes irei gans! Bernachung frei. Holsteiner Käse

in EdamerFerm la. 2 Augela (9 Pfd.) 5,25 9 500. Limburgers. 7,75 9 " Dan Schweiz 11,95 grima Den = Holiander 7.95 . prims Charer 9,25 Difiter Artife.

icia, in Statisf 200 gazzakije . Ma Tiff emeta. 4 1990. jī Land-11,50 mettonik pri. Ma Centerett la 7.45 9 His. Teielmergetiee . 6,50 5kg Ther Henrica:

Rus 5,75 5 kg. Lufe more Ratio-herings 5,25 35 S. Orliandines 10,25 9 W. Friedlewe. 13,95 III. zeńc. Końce (Associates mit

life grafis Richter jedezd Austrajó oder Geld preist, baher fein Setzmele) for if 9,95 E. Napp, Altona (Elba) 52. Soueler Bettenfebrif n. e. M. Frankrone Kase H Kirme

billigi, Ganselecern die Bauerufeje, fperfige Bene, Line 60 St. cs. 9° , Sin mils, Mi.450, guldgelber Haralaje, 2 Karn fullertig. ger over tool RL 290 ed hece geg Paul Paegelow Racin. Großere And triec Siliger

Solihit Bermanu, Arjelik, Çarjumi. Ş. Schafwelle acordeir ining pr 212-1. [2011] f Seifenvertrieb 10 Muster M. 2,40 ens L'Entre. P. Holfter, Turbishik Vocke. Beaufige 84. Beffer frei

Brills Tabak wird von Kennern bevorzugt! Spezialijai: Rollfabak. Gebrüder Brill, Tabilabik, Bilstein i. Westfalen.

Gegründet 1809.

Organisation ber fogialiftifcen Altaholgegner. (Ga vielen Stubten Ortsgruppen.) Kampfzeitschrift: Der abstinente Arbeiter.

Beim zuständigen Bostamt bestellen. Bierteljährlich 30 Pfg. Alfshelgegnerifche Literatur, Flugblatter, Blatate, Lichtbilber durch die Geschäftsstelle des Decischen Arbeiter-Abstinenten bruds Berlin SO. 16, Engelafer 24.

Otto Hue, sein Leben und Wirken von Nikolaus Osterroth.

=== Preis 50 Pf. === Zu beziehen durch die Buchbandlung H. Hansmann & Co.,

Bechem, Wiemelhauser Strasse 38-42.

Behmilche Bettledern und Betten

Abereit belieft un bevorge t. fellfertig, begieben under an beweren i, praseing, westzen Sir em son ilhasteilen direkt von mir. Ger. grane Fülfsedern ih. M. 1,30. Schleihledern Sp. M. 3,20. la. Beihet Flaumenpf Spb. M. 4,30. Schneeweihe Halddamzen Pfund M. G.M. Seiner Vannen, weigen gran M. 12,50 und 8,30. Prachivolle Ober u. Anferdecken, bis gefelt, inter, rut, rofe und helblan, 17.—, 25.— n. 41.— II. Munderbare Royffisien, im Bioreis, 25. 5,80, 8,50 und 13,50. — Muster, jowie g neue Preislife unfant. Berfand über gang Teuricklund. Inglich Averbenungen aus allen Kreifen.

ira Karbushine **M. Bübldorfer**, Rilliki Terzili Breslau St. 330. | Saidmithte 58 (Bay. Rald, buhm. Grenze)



### eumatismus

Was 40 Jahre Rheumatismus bedeuten Qual und Leid —, das vermag nur richtig zu ermessen, wer selbst rheumatismusleidend ist, Wenn aber nach 40 (vierzig!) Jahren solche Leiden doch noch eine Besserung erfahren, so ist das ein Erfolg, der sich sehen lassen kann. Lesen Sie bitte:

Mein chronischer Rheumatismus, womit ich beinahe 40 Jahre geplagt bin, ist seit dem Gebrauch Ihres Rheumatismus-Tee's, trotz des strengen Winters, nicht mehr aufgetreten.«

Frau Berta Hartmann, Dresden A.

Der von Ihnen bezogene Rheumatismus-Tee (St Joseph) har bei mir geradezu Wunder getan. Heinr Brand, Polizeiassistent i. R. Hersfeld

#### Dr. Zinssers St. Josephs-Tee

ist ein vorzügliches, natürliches, wirksame Kräuter enthaltendes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus. Er hat schon Tausenden geholfen und wird auch Ihnen Linderung und Heilung bringen.

Unsere Garantie :\_

Wir zahlen Ihnen den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung des »Echten Dr. Zinssers Rheumatismus-Tee« keinen Erfolg erzielen.

Das Probepaket liefern wir Ihnen M. 1,50 zu dem Ausnahme preise von Porto und Nachnahmespesen tragen wir. -Schreiben Sie heute noch, denn um so rascher kann Ihnen geholfen werden!

Dr. Zinsser & Co. Leipzig 483. Gegründet 1898.

#### Reklamepreis nur 4.00 Mark fostet echte bentiche Herren:Anternhr Rr. 52, ftart bern

**多的人物工作的一种,但是不是一种的人的。** 

ca 30ft. Wert, genau reg. nur 4,00 Mt. Rr. 53, bicielbe m.Charmer unr4.50 Dr 51, diefelbe, echt berfitb. mit Goldrand n. Scharnier nuro.00 Rr. 55, dief., mit beff. Wert nur 6.50

Rr. 58, gang bergoldet mil Sprungbedel . Rr. 39, Damenuhr, berfilbert, mit Goldtand . . nur 7.50 Dr 79, dief , fleines Form. nur 10.90 Dr. 81, bief , cot Gilber, 10 Ct. 20.00 Metall-Uhrtapiel . . nnr 0.25 Rr. 47, Armbanduhr m. Niemen 8.00 Rr. 44, bief. m. beff. Bert nur 12.00

Beder, la. Meilingwert, nur 3.50 " Pangerfette, bernidelt, nur 0.50 echt berfilbert unr 150 bert unr 150 Mt., echt bergoldet nur 2.00 Mt. Golddouble Rab. Rette nur 5.90 Mt.

Bon den Uhren verkanse jährlich ca. 10000 Stild. Uhren-Müller, Berlin-Tempelhof 175, Friedrich-

Aneriannt beste billige bohmische Bettsedern!



1 Pfund grane, gute gefchliffene Bettiedern 1,- 1,20 9R., halb: weiße Naumige 1,50 M., weiße flaumige, geicht. 2,—, 2,50, 3,— W., feinste geschliff. Halbflaum= Berrichaftsfedern 4,--, 5,--, 6,- Mr. Berjand goufrei gegen Rachnahme, von 10 Bid an franto Umtauich gestat , für Richtpaffend Gelb retour. Breististe gratis-

5. Benifch, Prag XII, Bohmen, Rrameriova fr. 26/706

Für unsere Zahlstellen. Martenmanpen für Unterfaffierer . . . . . 1.25

Kuffiererliftenumichläge, extrastart in Leinen . 1,50 ". Altientaschen, prima Rindleder, 2 Schlöffer u. Griff 7,50 " Britungetajden, prima Rinbleder. . . . . . Zeitungstaschen in Segeltuch . . . . . . . . . 

Benellungen find gu richten an

S. Sansmann & Co., Bodium, Biemelhaufer Sir. 38/4 Breuer's



aus der alten Tabatfabrit Endwigs-Breuer, Röln

allgemein beliebt.

Rleinverkaufspreis Mk. 1,75 pro Rolle. Breuers Goldband in 1/5 pfd. Mk. 0,90.

Vertreter! Hieumfaß mit Blütenbeitfeife, Rart. 22 om m. 3 St. 31 %. i. 8mb jorn m. Seife u Barfüm 45 Pig. Toilette-jeife, Dh. 50 Pfg. u. Mt. 1,— Echte Lillenmild-Seile p Th. Mt. 1,60. State Lawendelfeife Dig. Mr. 4,25. Aranter-Launtin-Geife Ds. MRL 3.35 mit 10 Project Provision ab Lager, Rachuahme.

P. Holfter.

Bresian, Sf. 330.

lagdrad-Fahrräder sowie Fahrrad-Ersatz-n Zuhehörtelle Maturraden Uhren Sold-Säher-n leder wares, liveshaftingsgegendliste aler At Musikinstromente, Geschenkartilei Burgsmüller-Waffen wie leschings, flevolver, Pistolen-Lietgewehre, legeffinten Munition und lagdausrashungsgegenstände Reichhelt. Ketalog grafis u franko H. Burgsmüller & Söhne KREIENSEN am Herz Nr 21 1876 (50) 1926

Direkt an Private zu sehr beligen Preisen

Haustrauen dass die Familie den grössten Vorteiteten Lohn eurer Männer so anwenden, dass die Familie den grössten Vorteil dasse den der den grössten Vorteil dasse den des dasse kanft nur im Konsumverein "Wohlfahrt" Bochum.